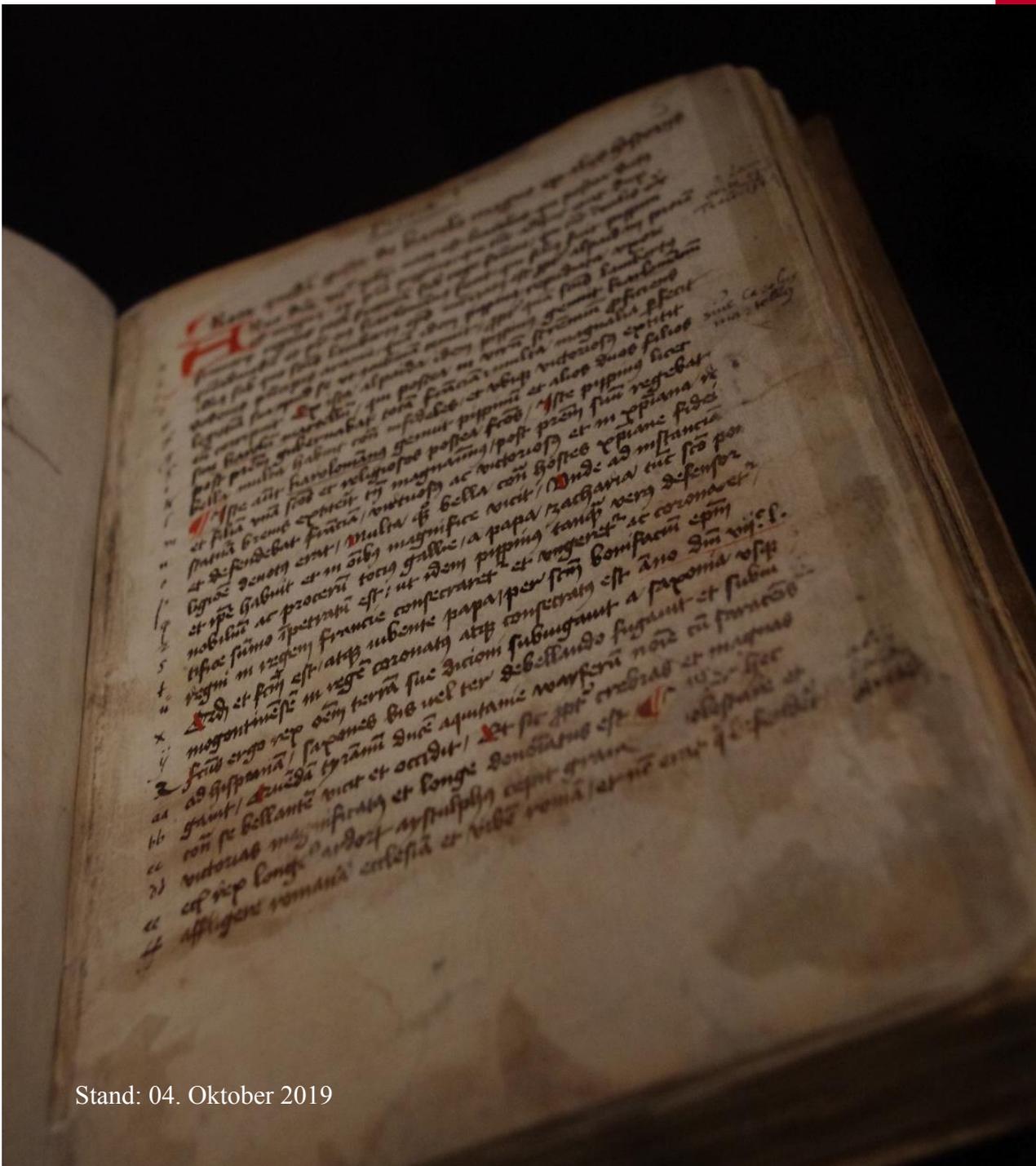


Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2019/20

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



Stand: 04. Oktober 2019

Vorwort

Mit dieser Datei liegt Ihnen erneut das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt. Um Ihnen Informationen über das Masterprogramm des Mittelalterzentrums sowie einen Wegweiser zu den angebotenen Lehrveranstaltungen zur Verfügung zu stellen, hat sich das Direktorium des Mittelalterzentrums für eine Neuauflage des Vorlesungsverzeichnisses entschieden, das bis 2013 als gedruckte Broschüre erschien. Um die Informationen allen Interessierten, vornehmlich externen Studieninteressierten, aber auch den Studierenden unseres Masterprogramms, gebündelt zugänglich zu machen, fiel die Wahl auf eine digitale Fassung, die bequem von der Homepage des Mittelalterzentrums (<http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/>) heruntergeladen werden kann.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist jedoch den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen und die Bereiche zu den angrenzenden Epochen behandeln. Neben der Dokumentation der Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen macht es deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

Prof. Dr. Birgit Studt

Geschäftsführende Direktorin

Freiburg im Breisgau, im Oktober 2019

Mittelalter- und Renaissance- Studien (Master of Arts)

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt, die sich aus der Alterität des Mittelalters ergeben.

Für weitere Informationen (Zulassungsordnung, Prüfungsordnung, Studienverlaufsplan etc.) siehe

<http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/masterstudiengang/masterstudiengang-mars/bewerbung/index.html>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	5
Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums	6
Vorlesungen.....	8
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur	8
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur.....	13
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit.....	16
Proseminare.....	17
Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur.....	17
Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur.....	25
Hauptseminare.....	31
Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur	31
Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur.....	34
Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit.....	39
Übungen	42
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur	42
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur	46
Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit	48
Exkursionen	50
Kolloquien	52

Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

Titel	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen
Dozierende	Verschiedene Referent*innen
Uhrzeit	Mi 18-20 Uhr c.t. im 14tägigen Rhythmus, vgl. www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de
Raum	HS 1199
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	00LE00V-ID120987
Kommentar	Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de .
Thema im WiSe 19/20	„Die Welt der Natur im Mittelalter“
Vortragstitel	30.10. Prof. Dr. Rudolf-Kilian Weigand (Eichstätt): Naturwissenschaft als Herausforderung für das mittelalterliche Wissenschaftssystem 06.11. Prof. Dr. Kay Peter Jankrift (Münster): Unheilvolle Verflechtungen. Naturkatastrophen im Mittelalter und ihre medizinischen Auswirkungen 20.11. Dr. Daniel Eder (Göttingen): <i>Sich fröit al diu welt gemeine / gen der wunneclîchen zît</i> . Überlegungen zum semantischen Potenzial der saisonalen Naturtopik im Minnesang 04.12. Prof. Dr. Christian Berger (Freiburg): Die Harmonie der Sphären 18.12. Dr. Alfred Lohr (Freiburg): <i>De natura temporis, caeli et terrae</i> 08.01. Prof. Dr. Christian Rohr (Bern): Wettererscheinungen und ihre Erklärung im Mittelalter zwischen antiker Tradition, lokalem Wissen und Vorstellungen „aus dem Volk“ – von Isidor von Sevilla bis Konrad von Megenberg 05.02. Prof. Dr. Ernst Tresp (St. Gallen): Natur und Umwelt in den frühmittelalterlichen St. Galler Geschichtsquellen

Titel	Medieval Studies Colloquium / Mediävistisches Forschungskolloquium
Dozierende	JProf. Dr. Eva von Contzen, Prof Dr. Martina Backes, Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	14-täglich Mi 18-20 Uhr c.t.
Raum	HS 3032
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	05LE02K-WS1801
Kommentar	<p>This interdisciplinary colloquium, open to all from B.A. level to lecturers, aims at bringing together the different fields and disciplines that engage with the Middle Ages and their textual and cultural contexts. We will read both primary and secondary material, and discuss current issues and trends across the different disciplines.</p> <p>Anliegen des interdisziplinären Kolloquiums ist es, anhand von Primär- und Sekundärtexten Fragen und aktuelle Debatten der mediävistischen Forschung aus den verschiedenen Disziplinen heraus zu diskutieren. Das Kolloquium ist offen für alle Interessenten der Mediävistik (Studierende und Dozierende gleichermaßen).</p>

Vorlesungen

Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Archäologie des frühen Mittelalters – ‚Völkerwanderung‘, Christianisierung, Urbanisierung
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather
Uhrzeit	Mi 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 1009
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE53V-FAWS1901
Kommentar	Während des 4. bis 11. Jh. wurden entscheidende Grundlagen für das moderne Europa gelegt. Die Vorlesung führt die wesentlichen Entwicklungen vor, wie sie sich anhand archäologischer Quellen – Funde und Befunde – rekonstruieren lassen. ‚Völkerwanderungen‘ und Staatsbildungen rahmen aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive das Frühmittelalter und sind archäologisch mittelbar zu verfolgen. Deutlich klarer erscheinen Christianisierung und Urbanisierung als zentrale Entwicklungen, die sich in Gräbern und städtischen Siedlungen widerspiegeln.
Literatur	The Archaeology of Medieval Europe 1. Eighth to twelfth centuries, ed. James Graham-Campbell/Magdalena Valor (Århus 2007); Lotte Hedeager, Iron age societies. From tribe to state in Northern Europe (Oxford 1992); Sebastian Brather, Archäologie der westlichen Slawen. Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im früh- und hochmittelalterlichen Ostmitteleuropa (Berlin, New York 2008).

Geschichte

Titel	Europa im 12. Jahrhundert
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Do. 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 3044
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-2019207
Kommentar	Im 12. Jahrhundert gewann Europa eine bleibende Gestalt. Die Expansion der lateinischen Christenheit kam an den Rändern des Kontinents – auf der iberischen Halbinsel, auf Sizilien sowie im Hl. Land zu einem gewissen Abschluss. Die westeuropäischen Monarchien, das Angevinische Reich und Frankreich stiegen in diesem Jahrhundert zu gleichrangigen Partnern des Heiligen Römischen Reichs in der Mitte Europas auf. Im Inneren bildeten sich Institutionen, Ordnungen und Strukturen aus, die Jahrhunderte überdauern sollten: ganz Mitteleuropa wurde in der ersten Stadtgründungswelle nach dem Ende der Antike von einem Städtenetz

Literatur	<p>überzogen, Siedlungslandschaften in extremer Position neu erschlossen; beides lässt sich als Auswirkung eines exponentiellen Bevölkerungswachstums erklären. Mit der institutionell verfestigten Papstkirche des hohen Mittelalters, den ersten mit ihrer Struktur ganz Europa umfassenden Orden (Zisterzienser, Prämonstratenser) und den Anfängen der Universitäten entstanden prägende Institutionen. Die Vorlesung wird versuchen dieses Tableau der dynamischen Veränderungen des 12. Jahrhunderts zu skizzieren; den ereignisgeschichtlichen Leitfaden bildet dabei die politische Geschichte, bei dem das staufische Reich in der Mitte Europas einen gewissen, wenn auch nicht dominierenden Ausgangspunkt bilden soll. Die Vorlesung schließt in loser Form an ihre Vorgänger seit dem WS 2017/2018 an, kann aber auch ganz ohne Vorkenntnisse im Sinne einer Überblicksvorlesung gehört werden</p> <p>Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.</p> <p>Michael Borgolte, Europa entdeckt seine Vielfalt: 1050-1250, Stuttgart 2002; Rudolf Schieffer, Christianisierung und Reichsbildungen: Europa 700-1200, München 2013; Alfred Haverkamp, 12. Jahrhundert (1125-1198) (Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 5), Stuttgart 2003; Knut Görich, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011.</p>
------------------	---

Titel	Osteuropa im Mittelalter
Dozierende	PD. Dr. Martin Faber
Uhrzeit	Mo. 14.00-16.00 c.t.
Raum	HS 1010
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE11V-2019206
Kommentar	<p>Alle osteuropäischen Nationen berufen sich heute auf Ursprünge im Mittelalter. Aber ihre Interpretationen der damaligen Ereignisse unterscheiden sich beträchtlich. Denn im Mittelalter ging es in Osteuropa meistens turbulent zu. Ein großer Teil wurde im 5.-7. Jahrhundert von den Slawen besiedelt, von denen immer noch nicht klar ist, wo sie hergekommen sind. Ihre Christianisierung ab dem 9. Jahrhundert ging einher mit der Gründung von Dynastien und Reichen: in Böhmen, Polen, der Kiewer Rus und Kroatien. Doch hatten die Slawen nie ein Monopol auf die Herrschaft über Osteuropa. Balten, Rumänen, Albaner und Griechen gehörten zu anderen Sprachfamilien, und darüber hinaus wurde die Region immer wieder von wilden Reitervölkern aus den asiatischen Steppen heimgesucht: von Awaren, Bulgaren, Petschenegen, Ungarn, Kumanen, Mongolen und schließlich von Tataren und Kosaken. Von diesen verschwanden manche so schnell, wie sie gekommen waren, doch andere ließen sich nieder, nahmen das Christentum an und wurden zu europäischen Nationen. Aber auch von Westen wurde Osteuropa bevölkert: Die deutsche Ostsiedlung breitete sich über weite Gebiete aus, und der Deutsche Ritterorden gründete sogar einen eigenen Staat an der Ostsee. Im späten Mittelalter entstanden die kurzlebigen Großreiche der Litauer und Serben und die langlebigen Großreiche der Moskauer Rus und der osmanischen Türken. Nicht zu vergessen sind auch die vielen Juden, die vor allem im Spätmittelalter nach Osteuropa und von da ab überall einen wichtigen Teil der Bevölkerung stellten. Die Vorlesung wird einen Überblick über all diese Entwicklungen (und noch mehr) geben, der auch für die Beschäftigung mit späteren</p>

Literatur	Epochen der osteuropäischen Geschichte sehr nützlich sein kann.
	Die Vorlesung schließt mit einer Klausur. Werner Conze: Ostmitteleuropa. Von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert. München 1993; Florin Curta: Southeastern Europe in the Middle Ages: 500 - 1250. Cambridge 2006; Handbuch der Geschichte Russlands. Halbbd. 1. Bd. 1: Bis 1613, Von der Kiever Reichsbildung bis zum Moskauer Zartum / hrsg. von Manfred Hellmann. Stuttgart 1981

Kunstgeschichte

Titel	Kunstgeschichte im Überblick I: Mittelalter
Dozierende	Prof. Dr. Hans Hubert
Uhrzeit	Do 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 1010
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE20V-ID1000
Kommentar	Mit dem Begriff „Mittelalter“ bezeichnen wir die lange Zeitspanne von der Spätantike bis zur Renaissance und damit diejenige Periode, in der das antike römische Weltreich zerfiel, sich Europa christianisierte und der Grundstein für den modernen Staatenverbund gelegt wurde. Die Humanisten der Renaissance prägten für diese Phase den Namen <i>media aetas</i> und propagierten die Vorstellung einer „dunklen“ und weitgehend kunstlosen Zeit. Dieses Verdikt sollte nachhaltige Wirkungen zeitigen, denn bis heute verstellen uns die negativ besetzten Wörter „Mittelalter“ und „mittelalterlich“ einen unbefangenen Blick auf die Leistungen jener Epoche, die in vielerlei Hinsicht die Voraussetzungen für die moderne Welt gelegt hat. Die Vorlesung behandelt die innere Periodisierung dieser Epoche und bietet anhand ausgewählter Themen und Beispiele einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungen mittelalterlicher Kunst in den drei Hauptgattungen (Architektur, Malerei, Plastik). Sie wird spezifische methodische Probleme anreißen, die bei der Behandlung mittelalterlicher Kunst auftreten und verdeutlichen, wie präsent mittelalterliche Kunstformen nicht zuletzt durch ihre Wiederbelebungen im 19. und 20. Jahrhundert noch heute sind.
Literatur	Eine gute Einführung und Überblick über die Breite der mittelalterlichen Kunstproduktion bieten die verschiedenen Bände der Reihe <i>Universum der Kunst</i> . <ul style="list-style-type: none"> • André Grabar, <i>Die Kunst des frühen Christentums: von den ersten Zeugnissen christlicher Kunst bis zur Zeit Theodosius' I</i> (<i>Universum der Kunst</i> 9), München 1967. • Jean Hubert, Jean Porcher, Wolfgang Fritz Volbach, <i>Frühzeit des Mittelalters: von der Völkerwanderung bis an die Schwelle der Karolingerzeit</i> (<i>Universum der Kunst</i> 12), München 1968. • Jean Hubert, Jean Porcher, Wolfgang Fritz Volbach, <i>Die Kunst der Karolinger: von Karl dem Großen bis zum Ausgang des 9. Jahrhunderts</i> (<i>Universum der Kunst</i> 13), München 1969. • Anthony Cutler ; Jean-Michel Spieser, <i>Das mittelalterliche Byzanz: 725 – 1204</i>. (<i>Universum der Kunst</i> 41), München 1996. • Xavier Barral i Altet, Francois Avril, Danielle Gaborit-Chopin,

	<p>Romanische Kunst I. Mittel- und Südeuropa: 1060-1220 (Universum der Kunst 29), München 1983.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Xavier Barral i Altet, Francois Avril, Danielle Gaborit-Chopin, Romanik II: Nord- und Westeuropa: 1060-1220 (Universum der Kunst 30), München 1984. • Louis Grodecki, Die Zeit der Ottonen und Salier (Universum der Kunst 20), München 1973. • Willibald Sauerländer, Das Jahrhundert der großen Kathedralen: 1140 – 1260. Gotik I (Universum der Kunst 36), München 1990. • Alain Erlande-Brandenburg, Triumph der Gotik: 1260 – 1380. Gotik II (Universum der Kunst 34), München 1988.
--	--

Titel	Ringvorlesung „Heldenbilder“
Dozierende	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
Uhrzeit	Do 16-18 Uhr c.t.
Raum	HS 1010
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE20V-IDWS1920-2
Kommentar	<p>Die Frage danach, warum und in welcher Weise Gemeinschaften immer wieder Helden und Heldinnen zum gestalthaften Fokus ihrer Selbstverständigung machen, steht im Mittelpunkt der Forschungen des Freiburger SFB 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ (https://www.sfb948.uni-freiburg.de/de/profil/forschung/?page=1). In der Ringvorlesung werden WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Universitäten, Museen und Forschungseinrichtungen sich dem Thema des „Heldenbildes“ widmen und dabei ganz grundsätzlich das besondere Augenmerk auf die Inszenierungsformen von Helden(tum) in den Bildkünsten richten: Welche (historischen) Figuren werden als Helden herausgestellt? Wem dient die Inszenierung des Helden und mit welchen Mitteln wird sie vollzogen? Welchen räumlichen Rahmen braucht das Werk, um als Heroisierungsformel wirksam zu werden? Welche spezifischen Formen der Gestaltung schließlich hält die Kunst für Heldinnen bereit; in welcher Weise unterscheiden sie sich von den stark durch Maskulinitätsvorstellungen geprägten Heldenbildern? Dass heroische Figuren nur als zeit- und gesellschaftsspezifische kulturelle Konstrukte verstanden werden können, sollen die Beiträge der Ringvorlesung über die höchst verschiedenen Figurationen des Heldischen ebenso nachzeichnen wie die Konjunkturen des Heroischen über die Jahrhunderte hinweg.</p>
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> - <i>Imitatio heroica</i>. Heldenangleichung im Bildnis, hrsg. v. R. von den Hoff, A. Schreurs-Morét, Ch. Posselt-Kuhli, H.W. Hubert u. F. Heinzer, Würzburg 2015; darin besonders F. Heinzer, R. von den Hoff, H.W. Hubert, Chr. Posselt-Kuhli u. A. Schreurs-Morét: <i>Imitatio heroica – Perspektiven der Analyse eines visuellen und kulturellen Phänomens</i>. - Künstlerhelden? Heroisierung und mediale Inszenierung von Malern, Bildhauern und Architekten, hrsg. v. K. Helm, H.W. Hubert, Ch. Posselt-Kuhli u. A. Schreurs-Morét, Freiburg 2015.

Musikwissenschaft

Titel	Die Musik des Mittelalters
Dozierende	Prof. Dr. Christian Berger
Uhrzeit	Do 18-20 Uhr c.t.
Raum	HS 1119
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	06LE28V-21_WS19
Kommentar	<p>Zu Beginn des Mittelalters wurden Entscheidungen getroffen, die unsere musikalische Erfahrung bis heute tiefgreifend beeinflusst haben. Die Hintergründe dieser Entwicklung betreffen zugleich auch die besondere Form der Auseinandersetzung von (griechischer) Theorie und (liturgischer) Praxis. So soll in dieser Vorlesung dargestellt werden, wie das Abendland das griechische Erbe nicht nur übernommen, sondern schöpferisch bearbeitet und seinen eigenen praktischen Zwecken anverwandelt hat. Neben den Darstellungsweisen der Theorie führt die Frage nach den Konsequenzen, die in den theoretischen Konzepten begründet liegen, unmittelbar zur musikalischen Praxis jener Zeit, wobei im Vordergrund die Entwicklung der musikalischen Mehrstimmigkeit bis hin zum Ende des 14. Jahrhunderts im Mittelpunkt stehen wird.</p>
Literatur	Haas, Max, Musikalisches Denken im Mittelalter. Eine Einführung, Bern 2005.

Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

Anglistik

Titel	Old English Literature and Culture
Dozierende	Prof. Dr. Ursula Schaefer
Uhrzeit	Do 16-18 Uhr c.t.
Raum	HS 1199
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE02V-WS15106
Kommentar	

Germanistik

Titel	Forschungsparadigmen der Germanistischen Mediävistik
Dozierende	PD Dr. Martina Backes
Uhrzeit	Mi. 14-16 Uhr c.t.
Raum	HS 2 (Alte Universität)
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE10V-176
Kommentar	<p>Wer sich wissenschaftlich mit Literatur beschäftigt, steht vor der Notwendigkeit, den eigenen Zugang zu den Texten und die damit gewählten Verfahren der Sinnerschließung methodisch zu reflektieren. Die literaturwissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte zeichnet sich allgemein durch eine starke Pluralisierung und Hybridisierung der Methoden und theoretischen Konzepte aus. Dabei wurde die Germanistische Mediävistik auf Grund ihrer seit jeher kulturwissenschaftlichen Ausrichtung in besonderer Weise zum Schauplatz der Auseinandersetzungen um innovative Ansätze und Theoriediskussionen. Die Vorlesung möchte einen Überblick über die aktuelle Vielfalt der methodischen Zugriffe und der mit ihnen verbundenen literatur- und kulturtheoretischen Konzepte geben und die Leistungsfähigkeit der Ansätze als Analyseinstrument vormoderner Literatur an konkreten Textbeispielen unterschiedlicher Gattungen vorführen.</p> <p>Die Vorlesung schließt mit einer Klausur ab.</p>
Literatur	Literatur- und Kulturtheorien in der Germanistischen Mediävistik. Ein Handbuch, hg. v. Christine Ackermann u. Michael Egerding, Berlin u.a. 2015.

Titel	Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes
Uhrzeit	Mo. 09-10 Uhr c.t.; Di. 09-10 Uhr c.t.
Raum	HS 1199

Typ	Vorlesung mit Begleitseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10V-3
Kommentar	<p>Diese Veranstaltung zählt zu den obligatorischen Einführungen im B.A.-Studiengang (HF "Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft" und NF "Germanistik: Deutsche Literatur") und im Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang. Sie bietet die Grundlagen für ein historisch fundiertes Studium der deutschen Sprache und Literatur und vermittelt Einblicke in Phänomene und Prozesse, die Literatur und Sprache bis heute prägen.</p> <p>In der Vorlesung (Zentralveranstaltung) werden zentrale Fragen der mediävistischen Literatur- und Kulturwissenschaft behandelt. Im Zentrum stehen Aspekte des mittelalterlichen Literaturbetriebs um 1200 im Kontrast zum neuzeitlichen, d.h. es geht um die Frage nach Alteritäten (und Kontinuitäten) zwischen Mittelalter und Moderne. Themen sind vor allem die literarischen und sprachlichen Medien, zentrale Erzählstoffe, Themen und Gattungen sowie die Kunst- und Literaturauffassung in Relation zur gesellschaftlichen Situation und den Interessen und Möglichkeiten der Literaturproduktion und -rezeption. Zugleich werden aktuelle Forschungsschwerpunkte und methodische Zugänge zur mittelalterlichen Literatur vorgestellt.</p> <p>In den Begleitseminaren (Termine der Begleitseminare siehe unter dem Titel der Veranstaltung) wird der Stoff der Vorlesung anhand von Beispieltexten vertieft. Im Mittelpunkt steht hier die Lektüre, das Übersetzen und Interpretieren mittelhochdeutscher Texte. Dabei werden lautliche, formale, semantische und syntaktische Unterschiede der mittelhochdeutschen Sprache zur neuhochdeutschen behandelt, um den Zugang zu den Texten zu erleichtern und einen Einblick in die Sprachgeschichte des Deutschen zu geben.</p> <p>Jedem Begleitseminar ist ein studentisches Tutorat zugeordnet. TutorInnen und SeminarleiterInnen arbeiten eng zusammen, um die Veranstaltung optimal aufeinander abzustimmen. Der Besuch der Tutorate ist in der Regel freiwillig, wird aber dringend empfohlen, da hier die Möglichkeit besteht, im kleineren Kreis unter Anleitung erfahrener Studierender einzelne Themen und Probleme eingehender zu besprechen und Analysefertigkeiten einzuüben.</p>
Literatur	<p>Einführende Literatur:</p> <p>Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch von Matthias Lexer, seit der 19. Auflage bearbeitet von E. Henschel; R. Kienast; U. Pretzel, Stuttgart 38 1992 (frühere Auflagen benutzbar)</p> <p>Beate Hennig, Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. 6. durchges. Aufl. Berlin 2014.</p> <p>Erläuterungen zur mittelhochdeutschen Grammatik von JOCHEN CONZELMANN, mit einem Kapitel zur mittelhochdeutschen Syntax von DOMINIK BRÜCKNER, 6., erneut überarbeitete Fassung, Freiburg i. Br. 2011 (bitte keine früheren Aufl. benutzen!). Im Netz (pdf-Datei) abrufbar unter: http://portal.uni-freiburg.de/germanistische-mediaevistik/studium/material</p>

Skandinavistik

Titel	Vorlesung zu Geschichte und Kultur des skandinavischen Mittelalters
Dozierende	Dr. Janet Duke; Prof. Dr. Joachim Grage
Uhrzeit	Mi 16-18 Uhr c.t.
Raum	HS 3117
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE40V-WS19203
Kommentar	
Literatur	

Mittellatein

Titel	Die Alexandreis des Walter von Châtillon
Dozierende	PD Dr. Martin Lehmann
Uhrzeit	Mo 16-18 Uhr c.t.
Raum	HS 1009
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	05LE67V-25
Kommentar	Was zuvor keinem antiken Dichter gelungen war – die Taten Alexanders des Großen in einem Epos zu besingen– vollbrachte Walter von Châtillon mit seiner <i>Alexandreis</i> . Das aus zehn Büchern bestehende Werk gehört zuden wichtigsten lateinischen Epen des Mittelalters und war nach seinem Erscheinen derart beliebt, dass es zeitweise die <i>Aeneis</i> Vergils aus dem mittelalterlichen Schulunterricht verdrängte. Die Vorlesung möchte das Werk zum einen in seinen historischen Kontext einordnen und dabei die für einen mittelalterlichen Leser maßgeblichen, aus der Biblexegese stammenden Bedeutungs- und Verständnisebenen in den Blick nehmen, zum anderen aber auch die antiken Epen wie die <i>Aeneis</i> Vergils, die <i>Pharsalia</i> Lukans oder die <i>Thebais</i> des Statius auf ihre Bedeutung für die <i>Alexandreis</i> hin untersuchen. Darüberhinaus soll die <i>Alexandreis</i> auch als herausragendes Beispiel hinsichtlich der Rezeption der aristotelischen Tugendlehre in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden, ohne deren tieferes Verständnis die Intentionen des Autors verborgen bleiben.
Literatur	

Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Theologie

Titel	Kirchenverständnis in Mittelalter und Neuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
Uhrzeit	Do. 08-10 Uhr c.t.
Raum	HS 1009
Typ	Vorlesung
Veranstaltungsnummer	01LE17V-10-2-2018
Kommentar	Das ekklesiologische Selbstverständnis der katholischen Kirche ist das Resultat einer zweitausendjährigen geschichtlichen Entwicklung. In dieser Vorlesung sollen vor allem markante Koordinaten des Mittelalters, welche in der frühneuzeitlichen Kirche übernommen wurden, reflektiert werden. Dabei zeigt sich in kirchenhistorischer Perspektive die Ekklesiologie als offener Klärungsprozess, der im 19. und 20. Jahrhundert seine letzten normativen Fixierungen erhält.

Proseminare

Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Einführung in die Byzantinische Archäologie
Dozierende	Dr. Jesko Fildhuth
Uhrzeit	Di. 16-18 Uhr s.t.
Raum	HS 3501
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-CABKEinf
Kommentar	Die Byzantinische Archäologie erforscht die materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraumes zwischen der spätantik-frühbyzantinischen Zeit bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 n. Chr. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse und Methoden des Faches (u.a. Erschließung, Dokumentation, Ikonografie). Angesprochen werden Denkmäler in den Gattungen Architektur, Malerei und Kleinkunst. Die Studierenden erlernen im Seminar das wissenschaftliche Arbeiten sowie das strukturierte Beschreiben der vorgestellten Objekte und erhalten neben einer Denkmälerkenntnis auch einen Überblick über den Verlauf der byzantinischen Geschichte.
Literatur	Klausur am Ende des Semesters N. Asutay-Effenberger – A. Effenberger, Byzanz. Weltreich der Kunst (München 2017) J. Lowden, Early Christian and Byzantine Art (London 1997) P. Schreiner, Byzanz 565-1453 (München 2011) R.S. Cormack, Byzantine Art (Oxford 2000) R.J. Lilie, Einführung in die byzantinische Geschichte (Stuttgart 2007)

Geschichte

Titel	Wirtschaft und Handel im Hochmittelalter
Dozierende	Sebastian Kalla
Uhrzeit	Do. 14-18 Uhr
Raum	Peterhof, R 3
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20192012
Kommentar	Wirtschaft und Handel wirken sich heute auf fast alle Bereiche des Lebens und der Politik aus. Dies war im Hochmittelalter nichts anders. Die Zustände und Entwicklungen diesbezüglich zu kennen bietet einen Schlüssel für das tiefere Verständnis der gesamten Epoche. Das Proseminar soll einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen des Hochmittelalters im Bereich von Wirtschaft und Handel bieten, wobei geografisch ein

Literatur	<p>Schwerpunkt auf den deutschsprachigen Raum gelegt wird. Es werden hierfür drei größere Themenkomplexe besprochen werden. Zunächst die Landwirtschaft mitsamt anderer Formen bäuerlicher Existenzgrundlagen und deren Organisation. Es wird in diesem Kontext auch auf die verschiedenen Formen der Unfreiheit in dieser Zeit eingegangen werden. Den zweiten Themenschwerpunkt bilden die aufgrund der steigenden landwirtschaftlichen Erträge im Hochmittelalter blühenden Städte. Hier wird vor allem nach der Bevölkerungsstruktur und der Funktion der urbanen Zentren gefragt werden. Den letzten Schwerpunkt stellen der Binnen- und Fernhandel dar, mitsamt den Problemen des Reisens und der Verkehrswege.</p> <p>Der Abgabetermin der Hausarbeit ist der 30. März 2020 Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16. und 28. März 2020</p> <p>Gilomen, Hans-Jörg: Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters, München, 2014.</p>
------------------	--

Titel	Bischofsstädte am Oberrhein
Dozierende	Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Fr. 10-14 Uhr
Raum	HS 4429
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20192013
Kommentar	<p>Die 1000-Jahrfeier der Weihe des Basler Münsters bietet 2019 einen aktuellen Anlass, den Blick auf die mittelalterliche Geschichte der Bischofsstadt am Rheinknie zu richten. Im Vergleich mit anderen oberrheinischen Bischofsstädten soll im Proseminar die Entstehung kommunaler Strukturen im hohen Mittelalter und deren weitere Entwicklung im späten Mittelalter näher betrachtet werden. Diese Fallbeispiele verweisen dabei auf die erste Stadtgründungswelle des 12. Jahrhunderts, als ein bis ins 14. Jahrhundert reichender, regelrechter „Stadtgründungsboom“ einsetzte. Die Stadt etablierte sich damals als in vielfacher Hinsicht neues und zukunftsweisendes Element in einer ansonsten eindeutig agrarwirtschaftlich dominierten Umwelt. Neben dem Prozess der Stadtwerdung sollen in diesem Zusammenhang insbesondere die Ausformung innerstädtischer, kommunaler Strukturen und die oft spannungsreichen Beziehungen zwischen den Bürgern und dem bischöflichen Stadtherrn untersucht werden.</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 02.04.2020 Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 17. Februar und 05. April 2020</p>
Literatur	<p>Basel – Geschichte einer städtischen Gesellschaft, hg. von Georg Kreis und Beat von Wartburg, Basel 2000; Hans Berner, Claudius Sieber-Lehmann und Hermann Wichers, Kleine Geschichte der Stadt Basel, Leinfelden-Echterdingen 2008; Yuko Egawa, Stadtherrschaft und Gemeinde in Straßburg vom Beginn des 13. Jahrhunderts bis zum Schwarzen Tod (1349) (Trierer Historische Forschungen 62), Trier 2007; Eberhard Ikenmann, Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Köln/Weimar/Wien 2014;</p>

Felicitas Schmieder, Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt 32012; Jörg Schwarz, Stadtluft macht frei. Leben in der mittelalterlichen Stadt (Geschichte erzählt15), Darmstadt 2008.

Titel	Mittelalterliche Wissenskulturen zwischen Praxis und Gelehrsamkeit
Dozierende	Dr. Pia Eckhart
Uhrzeit	Di. 9-12 Uhr c.t.
Raum	HS 4429
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2019201
Kommentar	<p>Das Proseminar geht den Praktiken und Rahmenbedingungen mittelalterlicher Wissensgenerierung nach. Dabei kommen verschiedene Orte der Gelehrsamkeit und des Lernens in den Blick, wie Kloster, Schule und Universität, aber auch Ausbildungsstätten wie Werkstatt, Kontor und Haus, wo praktisches Erfahrungswissen vermittelt und angeeignet wurde. Weiterführende Fragen betreffen die medialen Vermittlungsformen von Wissen und die Überlieferungen, die uns heute für Analysen zur Verfügung stehen. Die Beschäftigung mit vormodernen Wissenskulturen soll aber auch zu einer Reflexion über den Status universitärer Wissensproduktion und wissenschaftlicher „Fakten“ anregen.</p> <p>Anforderungen und Termine: Lektüresprachen sind Dt. und Engl. Im Proseminar sind verschiedene schriftliche Studienleistungen zu erbringen sowie die Proseminarklausur erfolgreich abzulegen. Klausurtermin ist voraussichtlich der 28. Januar 2020.</p>
Literatur	<p>Sarasin, Philipp (2011): Was ist Wissensgeschichte?, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) 36, S. 159–172.</p> <p>– Smith, Pamela H. (2013): Naturwissenschaften, in: Ulinka Rublack(Hg.): Die Neue Geschichte. Eine Einführung in 16 Kapiteln, Frankfurt a. M., S. 351–384.</p> <p>– Steckel, Sita (2015): Wissensgeschichten. Zugänge, Probleme und Potentiale in der Erforschung mittelalterlicher Wissenskulturen, in: Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte et. al. (Hgg.): Akademische Wissenskulturen.Praktiken des Lehrens und Forschens vom Mittelalter bis zur Moderne (=Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte 13), Basel, S. 9–58.</p>

Titel	Herrschaft und Absenz im Spätmittelalter. Die Habsburger in den Vorlanden im 14. Jahrhundert
Dozierende	Silvio Fischer
Uhrzeit	Mi. 13-16 Uhr c.t.
Raum	KG IV, Übungsraum 2
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20192014
Kommentar	<p>Spätmittelalterliche Herrschaftsausübung wird, trotz der sich ab dem 14. Jahrhundert ausbreitenden Schriftlichkeit, vor allem als persönliche Kommunikation verstanden. Dabei herrscht über die zentrale Rolle von Ritualen als Mittel der Darstellung und Sicherung politischer und sozialer Hierarchien weitgehender Konsens. Der Umstand, dass die gemeinsame Anwesenheit der Beteiligten grundlegende Voraussetzung für die</p>

Literatur	<p>Durchführung von Ritualen ist, führt zur Frage, wie unter vormodernen technischen Bedingungen und angesichts sich ausdehnender Territorien Herrschaft organisiert werden konnte. Die Möglichkeiten, Kopräsenz von Herrschaftsträgern, an der Herrschaft beteiligten Personen sowie Untergebenen zu organisieren, blieben äußerst beschränkt. Gleichwohl werden das 14. und 15. Jahrhundert als Phasenintensiver Herrschaftsverdichtung und Entstehungszeit früher Formen der Territorialherrschaft bezeichnet. Die Entwicklung der vorderösterreichischen Herrschaft in der Zeit zwischen 1290 und 1415 bildet vor dem Hintergrund der gleichzeitigen eidgenössischen Expansion einen vielversprechenden Untersuchungszeitraum für das Zusammendenken dieser Phänomene. Die Beschäftigung mit diesem Themenkomplex berührt grundlegende Problemstellungen der Politikgeschichte: Wie wird menschliches Zusammenleben unter vormodernen technischen Bedingungen organisiert? In welchem Verhältnis stehen Medien schriftlicher und symbolischer Natur zu zwischenmenschlicher Face-to-Face-Kommunikation? Welche Voraussetzungen begünstigen die Durchsetzung herrschaftlicher Interessen aus der Ferne in einer Phase dynamischer Entwicklung kommunaler und territorialer Verfasstheit? Ziel des Proseminars ist es, anhand von Fallbeispielen aus dem als Vorderösterreich bezeichneten habsburgischen Herrschaftsraum westlich des Arlbergs unterschiedliche Dimensionen herrscherlicher Abwesenheit zu beleuchten. Vorgängig werden wir uns mit dem Wesen spätmittelalterlicher Herrschaft im Allgemeinen und unterschiedlichen geschichtswissenschaftlichen Auffassungen des Begriffes auseinandersetzen. Im Anschluss soll durch das Lesen von Arbeiten zu Vorderösterreich aus verschiedenen Zeiten und Räumen ein geschichtlicher Überblick des Untersuchungs(zeit)raums geboten und der Zusammenhang zwischen den Entstehungsbedingungen geschichtswissenschaftlicher Arbeiten und ihrem Inhalt beleuchtet werden. Diplomatische, historiographische sowie Bild- und Sachquellen werden wir anschließend nach der Rolle befragen, welche herrscherliche Abwesenheit als Bedingung und Inhalt politischer Kommunikationsformen gespielt hat. Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 27. März 2020. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 17. Februar und dem 05. April 2020.</p> <p>Baum, Wilhelm: Reichs- und Territorialgewalt (1275–1437). Königtum, Haus Österreich und Schweizer Eidgenossen im Späten Mittelalter. Wien, 1994. Niederstätter Alois: Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter (Österreichische Geschichte Bd. 2: 1278-1411). Wien, 2001. S. 63–200.</p>
Titel	Kriegsgeschäfte. Söldner und Söldnerwesen in der Vormoderne
Dozierende	Dr. Marco Tomaszewski
Uhrzeit	Di. 14-17 Uhr c.t.
Raum	Breisacher Tor, R 107
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-2019207
Kommentar	<p>Unter Söldnern versteht man in der Regel für eine fremde Obrigkeit angeworbene Soldaten, die gegen Bezahlung Kriegsdienst leisten. Seit dem Spätmittelalter spielten sie in Europa zunehmend eine wichtige Rolle. Allgemein bekannt ist wohl die Päpstliche Schweizergarde, die seit dem 16. Jahrhundert besteht, aber auch andere Gruppen wie beispielsweise die Armagnaken oder die Landsknechte sind vielen heute noch ein Begriff. Mit</p>

Literatur

der gezielten Anwerbung professioneller Krieger gegen Bezahlung war auch eine Kommerzialisierung des Krieges verbunden, weshalb die Söldnerführer zugleich Kriegsunternehmer waren (beispielsweise die spätmittelalterlichen italienischen Condottieri oder die Feldherren des Dreißigjährigen Krieges). Im Seminar soll das Söldnerwesen als europäisches Phänomen vor allem für den Zeitraum zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert aus unterschiedlichen Perspektiven und anhand ausgewählter Beispiele betrachtet werden. Dabei soll es darum gehen, wichtige Aspekte vormoderner Gesellschaften, ihrer politischen Ordnung, Wirtschaftsweise oder Geschlechterkonzepte zu thematisieren und grundlegende Arbeitstechniken und Quellengattungen kennen zu lernen. Militärische Aspekte im engeren Sinn wie Waffengattungen und Kampfaktiken sind dagegen nicht Thema des Seminars.

Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 18. März 2020. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 17. Februar und 05. April 2020.

Fuhrer, Hans Rudolf (Hg.): Schweizer in „Fremden Diensten“. Verherrlicht und verurteilt, Zürich 2006. Greyerz, Kaspar von/Holenstein, André/Würgler, Andreas (Hg.): Soldgeschäfte, Klientelismus, Korruption in der Frühen Neuzeit. Zum Soldunternehmertum der Familie Zurlauben im schweizerischen und europäischen Kontext, Göttingen 2018. Peters, Jan (Hg.): Peter Hagendorf: Tagebuch eines Söldners aus dem Dreißigjährigen Krieg, Göttingen 2012. Rogger, Philippe/Hitz, Benjamin (Hg.): Söldnerlandschaften. Frühneuzeitliche Gewaltmärkte im Vergleich, Berlin 2014.

Kunstgeschichte

Titel

From Florence and Venice to Rome – Painting between 1503 and 1549

Dozierende

Dr. Ingrid Alexander-Skipnes

Uhrzeit

Mi. 12-14 Uhr c.t.

Raum

R 3240

Typ

Proseminar

Veranstaltungsnummer

06LE20S-IDWS1920-1

Kommentar

Artistic innovation that began in sixteenth-century Florence and Venice was brought to Rome. The dates, 1503-1549 mark a period of extensive patronage of four popes, Julius II, Leo X, Clement VII and Paul III. Pope Julius II called Michelangelo to Rome and the artist embarked on a large program that included the Sistine Chapel ceiling. Raphael came to Rome and painted the *Stanze* with inventiveness and ingenuity in the Vatican Palace for Pope Julius II and continued his work there, with assistants, for Pope Leo X. The papal banker, Agostino Chigi had Raphael, Sebastiano del Piombo and others, decorate his sumptuous villa on the banks of the Tiber. Leonardo da Vinci's presence in Rome from 1514 is likely to have contributed to new approaches to coloring and *chiaroscuro*. From his native Florence, Francesco Salviati worked in Venice and had two stays in Rome. He continued to paint works that were decorative and complex. Responding to Michelangelo, Salviati's paintings exhibit an increasing monumentality. The taste for *all'antica* decoration continued to flourish towards the end of the period. Although the Sack of Rome in 1527 during the pontificate of Clement VII resulted in many artists leaving Rome, in the aftermath several

Literatur	<p>projects which were left unfinished were completed by Raphael's workshop such as the frescoes in the Sala di Costantino in the Vatican. Beyond the papal court, Rosso Fiorentino and Perino del Vaga, an earlier assistant of Raphael, undertook commissions for churches and private dwellings. Vasari gives us a description of Titian's Danaë painted for Cardinal Alessandro Farnese when together with Michelangelo, it was shown to him in Rome. From Venice, Titian had brought to Rome an aesthetic of sensuous color and boldness of execution. Michelangelo returned to the Sistine Chapel to begin work on the <i>Last Judgment</i> in 1534; a commission, according to Vasari, initiated by Pope Clement VII and taken over by Pope Paul III. The course will explore the vibrant artistic climate in Rome at the time, particularly at the papal court. Paintings of the above-mentioned artists will be examined. Students may write their "Hausarbeit" in German, English, Italian or French.</p> <p>James H. Beck, <i>Malerei der italienischen Renaissance</i>, Köln 1999. Julian Kliemann und Michael Rohmann, <i>Wandmalerei in Italien: Hochrenaissance und Manierismus 1510-1600</i>, München 2004. Sydney J. Freedberg, <i>Painting of the High Renaissance in Rome and Florence</i>, 2 Bände, Cambridge, MA 1961</p>
------------------	--

Titel	„Hübscher Martin“ – Einführung in das Werk von Martin Schongauer
Dozierende	PD Dr. Sebastian Bock
Uhrzeit	Mo. 16-18 Uhr c.t.
Raum	R 3240
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE205-IDWS1920-2
Kommentar	<p>Der Maler und Kupferstecher Martin Schongauer (* um 1445/1450 in Colmar, † 1491 in Breisach) zählt wegen seiner technisch und künstlerisch hervorragenden Kupferstiche zu den bedeutendsten Graphikern vor Albrecht Dürer. Wohl als erster Stecher, der seine Werke auch signierte, stellte er Druckgraphik in größerer Zahl her und betrieb ihre kommerzielle Verbreitung: Zu seinen Lebzeiten war Schongauer aber vor allem ob seiner delikaten Tafelmalerei berühmt, was ihm vermutlich auch den Namen „Martin Schön“ oder „Hübsch Martin“ eintrug.</p> <p>Gegenstand des Seminars ist Schongauers malerisches wie graphisches Oeuvre, das vor allem seine Auseinandersetzung mit der neuen naturalistischen Malweise der Ars Nova der Niederländer (Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Dieric Bouts) belegt. So sollen nicht nur eine repräsentative Auswahl aus den 116 erhaltenen graphischen Blättern behandelt werden, sondern auch – unmittelbar anhand der Originale – die in Colmar und Breisach erhaltenen Zeugnisse seines malerischen Schaffens: Das Orlier-Altarretabel der Antoniter aus Isenheim, das Retabel der Colmarer Dominikanerkirche (Unterlindenmuseum), die „Muttergottes im Rosenhag“ (Dominikanerkirche) sowie die Wandmalereien in der Westhalle des Breisacher Münsters.</p> <p>Die Teilnahme am Seminar ist an das Halten eines Referates gebunden.</p>

Titel	Helden und Heilige. Ikonographisches Propädeutikum
Dozierende	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
Uhrzeit	Mi. 10-12 Uhr c.t.
Raum	R 3240
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE20S-IDWS1920-4
Kommentar	Eine schöne Frau trägt ein Augenpaar herbei, eine andere zeigt sich in einem langen Mantel aus Haar in der Einöde; ein Mönch vertieft sich in ein ernstes Gespräch mit einem ganzen Schwarm von Vögeln, ein edler Hauptmann hingegen teilt entschieden mit seinem Schwert den weiten Mantel. Ob Hl. Lucia, Hl. Maria Magdalena, Hl. Franziskus oder Hl. Martin: Um die Heiligen zu erkennen, bedarf es einer genauen Kenntnis der Geschichten, die mit den verschiedenen Personen verbunden sind. Nur so sind die Attribute zu identifizieren, welche die Heiligen erkennbar machen. Während die Heiligen meist außerdem durch einen Nimbus gekennzeichnet sind, wählen die Künstler bei der Darstellung von Helden andere Inszenierungsstrategien, um sie als herausragende Figuren herauszustellen. Auch hier gilt es, die Geschichten kennenzulernen, um die dargestellten Figuren identifizieren zu können.
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Legenda aurea – Goldene Legende. Jacopo de Varazze: Legendae Sanctorum – Legenden der Heiligen. Lateinisch – Deutsch. Einleitung, Edition, Übersetzung u. Kommentar v. B. W. Häuptli. 2 Bde. • Reclams Lexikon d. antiken Götter und Heroen in d. Kunst. Stuttgart 2000 (dt. Übersetzung von Irène Aglion, Claire Barbillon u. Francois Lissarague: Héros et dieux de l'antiquité. Guide iconographique. Paris 1994) • Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. v. Engelbert Kirschbaum, Wolfgang Braunfels et a., Freiburg 1994 • Ausst.-Kat. Helden – Märtyrer – Heilige. Wege ins Paradies. hrsg. v. Daniel Hess, Markus Prummer, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 2019/2020, Nürnberg 2019

Musikwissenschaft

Titel	Johannes Affligemensis "De Musica"
Dozierende	Prof. Dr. Christian Berger
Uhrzeit	Fr. 8:30-10 Uhr
Raum	HS 1119
Typ	Proseminar/Lektürekurs
Veranstaltungsnummer	06LE28S-13_WS19
Kommentar	Der Traktat des Johannes aus der Zeit um 1100 ist die erste Musiklehre nach Guidos Micrologus, die in der Elementarlehre die Solmisation mit einbindet.
Literatur	Johannes Affligemensis, De Musica cum Tonario, hg. von J. Smits van Waesberghe (= CSM 1), Rom 1950 (http://www.chmtl.indiana.edu/tml/9th-11th/JOHDEM), letzter Zugriff 11.8.2019)

Dt. Übs. Utto Kornmüller, „Der Traktat des Johannes Cottonius über Musik, in: KmJb 3 (1888), S. 1-22

Titel	Einführung in die Paläographie: Modal- und Mensuralnotation
Dozierende	Dr. Stefan Häussler
Uhrzeit	Di. 8:30-10 Uhr
Raum	HS 1119
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	06LE28S-12_WS19
Kommentar	<p>Dieser Kurs wird begleitet durch ein Tutorat. Der Kurs ist für Studienanfänger geeignet. Ziel der Einführung in die modalen und mensuralen Aufzeichnungsweisen vom ausgehenden 12. bis ins 14. Jahrhundert sind sowohl das Kennenlernen und die Aneignung mittelalterlicher Notationsweisen als auch eine Reflexion über musikalische Notation als Schrift. Neben den technischen und musiktheoretischen Aspekten dieser philologischen Tätigkeit sollen auch Überlegungen zur Verschriftlichung von Musik angeregt sowie semiologische Fragen diskutiert werden. Am Ausgangspunkt stehen die modale Notations-technik der Pariser Notre-Dame-Tradition und ihre Rezeption in zeitnahen musiktheoretischen Schriften. Anhand von zahlreichen Beispielen soll der Umgang mit Quellen jener Zeit geübt und der Blick für ihre besonderen Voraussetzungen geschärft werden.</p> <p>Leistungsnachweis: Studienleistung/Prüfungsleistung: Klausur, Hausarbeit</p>

Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

Germanistik

Titel	Popularität in Lied und Lyrik vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Dozierende	Frédérique Renno
Uhrzeit	Do 08-10 Uhr c.t.
Raum	HS 3210
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1921012
Kommentar	<p>Was bedeutet ‚Popularität‘ in Bezug auf lyrische Texte? Und welche Rolle spielen dafür deren Produktion, Medialität und Rezeption?</p> <p>Etymologisch auf ‚lyrikos‘ (griech.: zum Spiel der Lyra gehörend) zurückgehend waren lyrische Texte seit der Antike eng mit den Aspekten von Sangbarkeit, öffentlicher Aufführung und unmittelbarer Rezeption durch ein Publikum verbunden. Erst poetologische Systematisierungen wie in Martin Opitz’ Buch von der Deutschen Poeterey (1624) führten zu der seit der Frühen Neuzeit üblichen Unterscheidung von Gedicht und Lied. Noch heute spiegelt die Forschung diese Differenzierung, indem sie musikalische und literarische Aspekte überwiegend unabhängig voneinander untersucht. Dabei werden beispielsweise Songtexte und Gedichte als zwei unterschiedliche Textgattungen begriffen.</p> <p>‚Popsongs‘ als populäre lyrische Texte sind keine Erfindung der Moderne – wenngleich die neuere Forschung diesen Eindruck vermitteln könnte, indem sie den Blick auf das 20. und 21. Jahrhundert legt. Doch schon viel früher wurden sangbare, lyrische Texte geschrieben, gesammelt und verbreitet, die tatsächlich einen großen Erfolg beim Publikum hatten oder auch nur politisch, pädagogisch oder ästhetisch motiviert darauf abzielten. Vertonte lyrische Texte sind bis heute ebenso Teil des kollektiven Gedächtnisses wie lyrische Texte mit textimmanenter musikalischer Dimension, beispielsweise Abzählreime und Merksprüche.</p> <p>Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit populären – verstanden als bekannten, beliebten, eingängigen – lyrischen Texten war lange durch die wertende Unterscheidung zwischen Populär- und Hochkultur geprägt. Inzwischen sind die damit verbundenen problematischen Wertungsimplicationen weitgehend abgelegt und spätestens mit der Verleihung des Literaturnobelpreises 2016 an Bob Dylan ist populäre Gegenwartspoesie in der Literaturwissenschaft angekommen. Von der Literaturwissenschaft ausgehend wird erarbeitet, inwiefern literarische und musikalische Aspekte wie auch kunsthistorische und religiöse Phänomene zur Popularität lyrischer Texte beitragen.</p> <p>Lehramtsstudierende haben in diesem Seminar zudem die Möglichkeit, eine Doppelstunde Deutsch in der gymnasialen Oberstufe zu planen und zu unterrichten. Das Angebot wird in Zusammenarbeit mit den Partnerschulen des Freiburger Projekts „Netzwerk Philologie und Schule“ (www.philosch.net) angeboten.</p> <p>Die schwer zugänglichen Texte werden als PDF zum Seminarbeginn zur Verfügung gestellt.</p> <p>Von allen Teilnehmenden ist während der Vorlesungszeit ein Kurzreferat zu halten.</p>

Literatur	<p>Olivier Agard/Christian Helmreich/Hélène Vinckel-Roisin (Hrsg.): Das Populäre. Untersuchungen zu Interaktionen und Differenzierungsstrategien in Literatur, Kultur und Sprache. Göttingen 2011.</p> <p>Gereon Blaseio (Hrsg.): Popularisierung und Popularität. Köln 2005.</p> <p>Albrecht Classen/Michael Fischer/Nils Grosch: Kultur- und kommunikationshistorischer Wandel des Liedes im 16. Jahrhundert (Populäre Kultur und Musik 3). Münster, New York et al. 2012.</p> <p>Hermann Herlinghaus: Art. „Populär/volkstümlich/Popularkultur“. In: Ästhetische Grundbegriffe. Bd. 4. Hrsg. von Karlheinz Barck, Martin Fontius, Dieter Schlenstedt et al. Stuttgart, Weimar 2002, S. 832–884.</p> <p>Hans-Otto Hügel: Handbuch Populäre Kultur. Stuttgart, Weimar 2003.</p>
------------------	--

Titel	Legendendichtung
Dozierende	Jochen Conzelmann
Uhrzeit	Mi. 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 02 017 (Werthmannstraße 4)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1921016
Kommentar	<p>Auch wenn das Erzählen von Heiligen im Leben der meisten Menschen heute keine Rolle mehr spielt, ist seine kultur- und literaturgeschichtliche Bedeutung kaum zu überschätzen: Legendensammlungen wie »Der Heiligen Leben«, das »Passional« oder die Übersetzungen der lateinischen »Legenda aurea« gehören zu den mit Abstand am meisten gelesenen Texten des deutschen Mittelalters. Ihre Überlieferung übertrifft deutlich diejenige der bekannten weltlichen Texte: So ist das »Passional« in 107 und »Der Heiligen Leben« sogar in 142 (meist vollständigen) Handschriften überliefert, während Wolframs »Parzival« immerhin noch auf 88, das »Nibelungenlied« dagegen nur auf 37 (meist fragmentierte) Überlieferungszeugen kommt.</p> <p>Diese Prominenz der Legenden erklärt sich unter anderem mit ihrer konkreten erbaulichen und sinnstiftenden Funktion im Leben mittelalterlicher Menschen. Allerdings beschränkt sich die Beliebtheit hagiographischer Texte keineswegs auf das Mittelalter: Trotz reformatorischer Polemik blieben Legenden (zumindest im katholischen Bereich) bis ins 20. Jahrhundert eine volkstümliche Lektüre breiter Bevölkerungsschichten. Aber auch Literaten wie Heinrich von Kleist und Clemens Brentano haben sich mit der Gattung auseinandergesetzt.</p> <p>Im Fokus unseres Seminars soll die literaturwissenschaftliche Analyse mittelalterlicher Legenden stehen. Gerade aus literaturwissenschaftlicher Perspektive bietet die Textsorte mit ihrer Mischung von faktualen und fiktionalen Elementen sowie religiösen und narrativen Handlungslogiken einen äußerst spannenden Untersuchungsgegenstand. Am Beispiel von ausgewählten Legendenerzählungen wollen wir uns im Seminar mit zentralen kultur- und literaturtheoretischen Fragestellungen auseinandersetzen, angefangen von der Überlieferung über <i>gender</i>-Theorie bis hin zur Text-Bild-Forschung und Narratologie (Figurendarstellung, Erzählmuster, Handlungsmotivation).</p> <p>Geplant ist neben einer Sitzung im Sonderlesesaal der UB auch eine eintägige Exkursion in Freiburg und Umgebung, bei der wir der Präsenz von Heiligen in der spätmittelalterlichen Stadt nachspüren wollen</p>

Literatur	<p>Der Abgabetermin für die Hausarbeit ist der 20.03.2020</p> <p>Konrad Kunze: Art. Legende, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Bd. 2, Berlin/New York 2000, S. 389–393. (<i>bitte für die erste Seminarsitzung lesen!</i>); Arnold Angenendt: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, 2. überarb. Aufl., München 1994.</p>
Titel	Tagelied
Dozierende	Dr. Susanne Bernhardt
Uhrzeit	Mi. 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 01 016 (Werthmannstraße 4)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1921017
Kommentar	<p>Das Tagelied avancierte im 13. Jahrhundert zu einem der produktivsten Liedtypen. Im Zentrum der Tagelieder steht die Abschiedsszene nach einer erfüllten Nacht. Doch auch die Erfüllung des Liebesbegehrens steht in der Grundspannung von Leid und Freude, ist es auch in diesen Fällen ja keine ehelich legitimierte, sondern eine vor der Öffentlichkeit verborgene Liebe. Ein immer ähnliches Handlungsschema wird in den Tageliedern auf verschiedenste Weisen durchgespielt und variiert und bietet einen Rahmen, in dem die höfische Liebeskonzeption reflektiert werden kann. Diese Arbeit am Handlungsschema soll im Seminar nachvollzogen werden, um zu zeigen, wo und wie in der formalen Ähnlichkeit Freiräume der Reflexion entstehen.</p> <p>Der Abgabetermin der Hausarbeit ist der 27. März 2020</p>
Literatur	
Titel	Das Nibelungenlied
Dozierende	Jochen Conzelmann
Uhrzeit	Mi 12-14 Uhr c.t.
Raum	HS 3305
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1921018
Kommentar	<p>Die ältesten Überlieferungszeugen des mhd. Nibelungenliedes (NL) stellen – abgesehen vom nur zwei Handschriftenseiten füllenden Fragment des ahd. ‚Hildebrandsliedes‘ – die ersten schriftlichen Zeugnisse germanischer Heldensage dar. Schon früh lassen sich dabei jedoch grundsätzlich zwei unterschiedliche Fassungen (beide wohl um 1200 entstanden) feststellen, die das tragische Geschehen um Siegfried, seine Ehefrau Kriemhild und den Untergang der Burgunden deutlich unterschiedlich akzentuieren. Die sogenannte ‚nôt‘-Fassung, wiewohl in der mittelalterlichen Gesamtüberlieferung gegenüber der sog. ‚liet‘-Fassung deutlich weniger häufig überliefert, stand dabei zumeist im Zentrum moderner Forschung und liegt auch den meisten neuzeitlichen Ausgaben des Textes zugrunde. Ein Großteil der Sitzungen des Seminars wird sich entsprechend mit der ‚nôt‘-Fassung (anzuschaffene Ausgabe siehe unter Literatur!) beschäftigen und</p>

<p>Literatur</p>	<p>dabei zentrale Interpretationsfragen thematisieren, bis hin zu der grundlegenden Frage, ob das NL überhaupt interpretierbar sei. Denn das wurde in der Forschung tatsächlich teilweise bestritten. Dass der Stoff im NL über weite Strecken ‚höfisiert‘, also etwa der Vorzeitheld Siegfried als höfischer Ritter und Königssohn dargestellt wird, ohne indes komplett seine archaisch-heroischen Züge zu verlieren, führte nämlich durchaus zu (vermeintlichen?) Brüchen im Text, die möglicherweise auch schon die mittelalterlichen Rezipienten störten, da in der ‚liet‘-Fassung offenbar der Versuch gemacht wurde, einige der ‚Brüche‘ zu glätten. Andererseits sind es nicht zuletzt diese potentiellen Inkongruenzen in der Chronologie und der Motivationsstruktur (die teilweise auch eine Kollision unterschiedlicher Stofftraditionen darstellen könnten), die dem modernen Rezipienten den Text oft als besonders reizvoll erscheinen lassen. Es könnte sich dabei ebenso gut um ein im Modus des ‚paradigmatischen Erzählens‘ gehaltenes Experimentieren mit unterschiedlichen Erzählschemata und ein Spiel mit der (vielleicht auf Sagen- und Schemakenntnis basierenden) Erwartungshaltung des Rezipienten handeln, wie um ein Scheitern des Versuchs, die unterschiedlichen Traditionen zu einem kohärenten Ganzen zu verschmelzen. Es scheint jedenfalls, dass die Spannung zwischen dem Höfischen und dem Archaisch-Heroischen nicht nur auf der Ebene der Erzählweise, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht die ‚nôt‘-Fassung dominiert: Die höfische Ordnung scheitert an der Integration des Heroischen, das sich letztlich in einem Mechanismus der Gewalt durchsetzt und sich dabei gleichwohl selbst dem (totalen) Untergang überantwortet. Die ‚liet‘-Fassung soll aber nicht gänzlich ausgeblendet werden. Die letzten Sitzungen gegen Ende des Semesters werden dem Vergleich der beiden Versionen vorbehalten sein, wobei auch die Frage nach dem Fassungs-Begriff selbst und die Lektüre eines in den meisten Überlieferungszeugen gemeinsam mit dem NL überlieferter Textes, der sog. Nibelungenklage, mit einbezogen werden sollen.</p> <p>Ausgabe (bitte anschaffen!): Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Hs. 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen, mhd. Text, Übersetzung u. Kommentar, hg. von Joachim Heinzle, Berlin 2015. Zur Einführung: Jan-Dirk Müller: Das Nibelungenlied, 3., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin 2009 (Klassiker-Lektüren 5); Ursula Schulze: Das Nibelungenlied, durchges. und bibliogr. erg. Ausg. Stuttgart 2003 (RUB 17604)</p>
<p>Titel</p> <p>Dozierende</p> <p>Uhrzeit</p> <p>Raum</p> <p>Typ</p> <p>Veranstaltungsnummer</p> <p>Kommentar</p>	<p>Spruchdichtung</p> <p>PD Dr. Stefan Seeber</p> <p>Do 12-14 Uhr c.t.</p> <p>HS 3305</p> <p>Proseminar</p> <p>05LE10S-1921019</p> <p>Der Sangspruch ist neben dem Minnesang die zweite große "Gattung" mittelalterlicher Lyrik, allerdings ist er wesentlich weniger leicht zu fassen, denn es fehlt das verbindende Oberthema, das verbindet: Spruchdichtung behandelt Politisches genauso wie Didaxe, sie übt Kritik und bietet Heische, also die Bitte um Patronage, sie reflektiert die Kunst genauso wie die Minne, die Tugend, den Hof und das Leben im Allgemeinen. Das macht sie zu einem Panorama mittelalterlicher Kultur, das sich zu entdecken lohnt. Im Seminar erarbeiten wir Spezifika der Gattung, und Sie lernen wichtige Protagonisten kennen, deren Namen modernen Leserinnen und Lesern</p>

Literatur	<p>zumeist nicht vertraut sind (Stolle, Boppe, Marnier, Rumelant usw.). Wir beschäftigen uns mit der Überlieferung der Texte und der Frage danach, welche Rolle sie in der Kultur der Zeit spielen - denn oft liegen Jahrzehnte zwischen der Abfassung der z. T. tagesaktuellen Sprüche, die z. B. politische Vorkommnisse kommentieren, und ihrer Aufzeichnung in den Handschriften, in denen sie bis heute erhalten sind.</p> <p>Wir arbeiten mit der Textausgabe: <i>Mittelhochdeutsche Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts</i>, Mhd/Nhd, hg. v. Theodor Nolte u. Volker Schupp, Stuttgart: Reclam, 2011, die auch zur Anschaffung empfohlen wird.</p>
------------------	---

Titel	Liebeslyrik im Spätmittelalter
Dozierende	Caren Bea Henze
Uhrzeit	Di. 08.30-10.00 s.t.
Raum	Breisacher Tor, R 106
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1921025
Kommentar	<p>Ziel dieses Proseminars ist es, die spätmittelalterliche Entwicklung der deutschsprachigen Liebeslyrik nachzuzeichnen und das für die Gattung Minnesang als Variationskunst charakteristische Spannungsverhältnis von Tradition und Innovation anhand ausgewählter Lieder näher zu beleuchten. Im Vordergrund stehen dabei die spätmittelalterlichen Autoren Oswald von Wolkenstein, Hugo von Montfort und der Mönch von Salzburg, deren literarisches Spiel mit konventionellen Mustern und Liedtypen Gegenstand der Untersuchung sein soll. Über die Frage nach einer Aktualisierung der Gattung Minnesang im 14. und 15. Jahrhundert hinaus sollen auch die sich in diesen Liedern manifestierenden Dichtungsauffassungen sowie das den Autoren je eigene Selbstverständnis als Künstler diskutiert werden.</p> <p>Der Abgabetermin der Hausarbeit ist der 23. März 2020</p>
Literatur	<p>Günther Schweikle: <i>Minnesang</i>. 2. korr. Aufl. Stuttgart, Weimar 1995. Gert Hübner: <i>Minnesang im 13. Jahrhundert. Eine Einführung</i>. Tübingen 2008 Thomas Bein: <i>Deutschsprachige Lyrik des Mittelalters. Von den Anfängen bis zum 14. Jahrhundert. Eine Einführung</i>. Berlin 2017. (Kapitel 4) Thomas Cramer: <i>Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter</i>. 3., aktualis. Aufl. München 2000. (zum Minnesang s. Kapitel 1 und 2)</p>

Mittellatein

Titel	Einführung in die lateinische Literatur des Mittelalters
Dozierende	Katja Michaela Weidner
Uhrzeit	Mi 16-18 Uhr c.t.
Raum	R 01 009 (Werthmannstr. 8, Vorderh.)
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE67S-95
Kommentar	Die mediävistische Anglistik hat Beowulf und Chaucer, die mediävistische Germanistik etwa Nibelungenlied und Minnesang: in der lateinischen

Literatur des Mittelalters gibt es hingegen keinen Kanon. Angesichts der immensen Breite einer Literatur, die etwa 1000 Jahre umfasst, überrascht das nicht, denn sprachlich, räumlich, kontextuell aber auch hinsichtlich der verschiedenen Gattungen ist die mittellateinische Literatur unvergleichlich divers. Ausgehend vom kulturell-historischen Zusammenhang möchte das Seminar einen Einblick in diese ganze Breite und Diversität der mittellateinischen Literatur vermitteln – von der spätantiken Christenverfolgung bis zur Mystik des Spätmittelalters. Gelesen werden unter der Leitfrage und Problemstellung eines Kanonsausgewählte Texte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Das Seminar steht neben den Studierenden der Klassischen Philologie auch ganz besonders Studierenden anderer mediävistischer Disziplinen offen.

Übersetzungen werden, wo möglich, zur Verfügung gestellt, Kenntnisse der lateinischen Sprache allerdings werden vorausgesetzt.

Skandinavistik

Titel	Unter dem Unheilsmond. Das unheimliche Übernatürliche in nordeuropäischer Literatur und Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart
Dozierende	Jan Wehrle
Uhrzeit	Di 12-14 Uhr c.t.
Raum	HS 3411
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE40S-WS19201
Kommentar	<p>Im Rahmen des Proseminars werden Erzählungen von Spuk und Horror epochenübergreifend vom Mittelalter bis in die Gegenwart behandelt. Das Korpus umfasst dabei verschiedene Textgattungen und Medien, von eddischen Liedern und isländischen Sagas zu Roman, Film und (bei technischer Machbarkeit) Computerspiel.</p> <p>Damit einhergehend sollen verschiedene kultur- und literaturwissenschaftliche Ansätze zu Einordnung, Analyse und Interpretation des unheimlichen Übernatürlichen vorgestellt werden. Die Leitfragen hinter allen Betrachtungen lässt sich mit der Frage nach Funktion und Bedeutung des Unheimlichen in seinem jeweiligen kulturellen und literarischen Kontext zusammenfassen.</p> <p>Die regulären Sitzungen werden von Sonderterminen für Filmvorführungen etc. begleitet. Wer diese Termine nicht wahrnehmen kann, steht in der Eigenverantwortung, die entsprechenden Filme vorzubereiten. Das Seminar wird mit einer wissenschaftlichen Hausarbeit abgeschlossen; spätester Abgabetermin ist der 31. März 2020. Die Beteiligung an Gruppenarbeiten und Präsentationen ist verpflichtend.</p>

Hauptseminare

Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Archäologie des Mittelalters

Titel	Modifikationen und Transformationen von Bildartefakten in Antike und Byzanz
Dozierende	Bejamin Engels; Fabian Stroth
Uhrzeit	Mi 14-16 Uhr c.t.
Raum	HS 04 022 (Fahnenbergplatz)
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-KAWS1902
Kommentar	<p>Zerbrochene Krüge, kopflose Statuen, eingestürzte Gebäude – die materiellen Hinterlassenschaften, mit denen sich Archäologinnen und Archäologen beschäftigen, sind in der Regel Fragmente. Der kulturhistorischen Interpretation geht daher meist die Rekonstruktion des Originalzustandes voraus. Die dieser Bildteleologie zugrundeliegenden Konzepte von formaler Abgeschlossenheit – das Artefakt ist fertig oder unfertig, intakt oder beschädigt – und zeitlicher Fixierung – das Artefakt steht für ein spezifisches kulturelles Momentum – sollen in diesem Hauptseminar hinterfragt werden.</p> <p>Anhand ausgewählter Bildartefakte aus den Bereichen der Klassischen und der Byzantinischen Archäologie untersuchen wir verschiedene Ausprägungen von Modifikationen und Transformationen (Unfertigkeiten, Umarbeitungen, Beschädigungen), die sowohl intrakulturell (z. B. damnatio memoriae, Ikonoklasmus) als auch intrakulturell (z. B. Spolienkultur, Umarbeitungen) verortet sein können. Dabei wird jeweils nach den ästhetischen Qualitäten und den kulturellen Motivationen der veränderten Objekte gefragt, deren „Objektinärer“ meist lesbar bleibt oder gar ostentativ zur Schau gestellt wird. Von wesentlicher Bedeutung sind dabei die theoretischen Fragen nach dem durch Modifikation veränderten Status der Bildlichkeit (Mersch 2002).</p> <p>Der Abgabetermin für die Hausarbeit ist der 30.03.2020</p>
Literatur	<p>F. Stroth - H. Maguire (Hrsg.), <i>Collateral Image? Rethinking Iconoclasm in Byzantine and Umayyad-era Jordan and Palestine</i>, FAVIS 4 (Heidelberg 2019)</p> <p>D. Y. Ng – M. Swetnam-Burland (Hrsg.), <i>Reuse and renovation in Roman material culture. Functions, aesthetics, interpretations</i> (Cambridge 2018)</p> <p>G. Adornato (Hrsg.), <i>Restaging Greek artworks in Roman times</i> (Mailand 2018)</p> <p>R. Kousser, <i>The afterlives of Greek sculpture. Interaction, transformation, and destruction</i> (New York 2017)</p> <p>D. Boschung - S. Wittekind (Hrsg.), <i>Persistent und Rezeption: Weiterverwendung, Wiederverwendung und Neuinterpretation antiker Werke im Mittelalter</i> (Wiesbaden 2008)</p> <p>E. R. Varner, <i>Mutilation and transformation. Damnatio memoriae and Roman imperial portraiture</i> (Leiden 2004)</p> <p>Theoretische Grundlagen:</p>

	D. Mersch, Was sich zeigt. Materialität, Präsenz, Ereignis (München 2002) M. Rautzenberg, Die Gegenwendigkeit der Störung. Aspekte einer postmetaphysischen Präsenztheorie (Zürich/Berlin 2009)
Titel	Bestattungsrituale und Jenseitsvorstellungen – Gräber im frühgeschichtlichen Europa
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather
Uhrzeit	Mo. 14-16 Uhr c.t.
Raum	HS 01 006 (Belfortstr. 22, Rückgebäude)
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE53S-KAWS1902
Kommentar	Gräber gehören neben Siedlungen zu den häufigsten archäologischen Befunden. Sie gelten einerseits als Reflexion sozialer Verhältnisse, indem sie als Repräsentation durch die Angehörigen des oder der Toten angesehen werden. Andererseits wird allgemein vorausgesetzt, Gräber seien wesentlich religiös geprägt. Beiden Aspekten und ihren Wechselwirkungen geht das Seminar nach, wobei außerdem um die Handlungen beim Begräbnis – die Bestattungsrituale – berücksichtigt werden.
Literatur	Barbara Hausmair, Am Rande des Grabs. Todeskonzepte und Bestattungsritual in der frühmittelalterlichen Alamannia (Leiden 2015); Howard Williams, Death and memory in Early Medieval Britain (Cambridge 2006).

Geschichte

Titel	Freiburg im Mittelalter
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Mi 10-13 Uhr c.t.
Raum	Breisacher Tor, R 101
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE11S-20192059
Kommentar	Im Jahr 2020 feiert Freiburg sein 900jähriges Stadtjubiläum. Das Hauptseminar nimmt das Datum zum Anlass, sich mit der vielschichtigen mittelalterlichen Stadtgeschichte Freiburgs im Mittelalter zu beschäftigen. Fast aus dem Nichts entstand am Beginn des 12. Jahrhunderts an der Dreisam innerhalb weniger Jahrzehnte eine bedeutende mittelalterliche Stadt. Schon ein Jahrhundert nach der Gründung wurde diese großzügig geplante Stadt zu klein, eine Verdoppelung der Siedlungsfläche in Stadterweiterungen wurde notwendig. Im späteren Mittelalter finden sich in Freiburg dann alle Charakteristika einer ausdifferenzierten mittelalterlichen Stadt. Das Hauptseminar wird in (offene) Fragen und Probleme der Freiburger Stadtgeschichte einführen. Schwerpunkte sind die Gründungsphase des 12. Jahrhunderts, zu der archäologische Quellen wesentliche Erkenntnisse bieten, der rasante Ausbau der Stadt im 13. Jahrhundert mit den entstehenden Institutionen (Heilig-Geist Spital, Klöster, etc.), die Frage der politischen Gemeindebildung im Konflikt mit dem Stadtherren und Themen der Wirtschaft- und Sozialgeschichte des späten Mittelalters (Armenfürsorge, Randgruppen, etc.). Bestandteile des

Literatur	<p>Seminars sind ein Besuch im Stadtarchiv mit einer Einführung in die Arbeit mit archivalischer Überlieferung sowie die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Tagung zur Gründung Freiburgs imeuropäischen Vergleich (30. März – 1. April, Freiburg: Neue Rahmungen – Die Anfänge Freiburgs im europäischen Kontext. Archäologische und historische Perspektiven).</p> <p>Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.03.2020. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. zwischen dem 17. Februar und 05. April 2020.</p> <p>Auf Jahr und Tag. Freiburgs Geschichte im Mittelalter, 2. Aufl. (Schlaglichterregionaler Geschichte 1), Freiburg 2014; Auf Jahr und Tag. Leben im mittelalterlichen Freiburg (Schlaglichterregionaler Geschichte 3), Freiburg 2017; zur wissenschaftlichen Vertiefung und als Ausgangspunkt für die weitere Beschäftigung: Heiko Haumann/Hans Schadek (Hg.), Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau, 3 Bde., Stuttgart 2001.</p>
------------------	---

Kunstgeschichte

Titel	Buchmalerei des Spätmittelalters in Hauptwerken
Dozierende	PD. Dr. Andreas Braem
Uhrzeit	Do. 12-16 Uhr c.t.
Raum	HS 1236
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE20S-IDWS1920-1
Kommentar	Das Seminar soll einen Überblick über die bedeutenden Bilderhandschriften des Spätmittelalters nördlich der Alpen vermitteln. Am Beginn stehen die Stundenbücher des Herzogs von Berry und der Marco Polo für Johann von Burgund; den Ausklang bildet das Turnierbuch Kaiser Maximilians I., dem 2019 in Innsbruck und Wien mehrere Ausstellungen gewidmet sind.
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> - Maurits Smeyers, Flämische Buchmalerei, Stuttgart 1999. - Kaiser Maximilian I. Ein grosser Habsburger, Ausst. Kat., Wien 2019. - François Avril/Nicole Reynaud, Les manuscrits à peintures en France 1440-1520, Paris 1993.

Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

Germanistik

Titel	Minnesang
Dozierende	PD Dr. Stefan Seeber
Uhrzeit	Di. 16-18 Uhr c.t.
Raum	HS 3305
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1922017
Kommentar	<p>Das Seminar will einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungslinien der Gattung und über zentrale Autoren geben - zu diesem Zweck werden wir die Texte selbst in den Mittelpunkt rücken und sie formal und inhaltlich analysieren. Ein zweiter Schwerpunkt wird, ausgehend von Beate Kellners neuer Minnesang-Monographie (Spiel der Liebe im Minnesang, München 2018), darin bestehen, Deutungen zu entwickeln, die über die einzelnen Texte hinausreichen; es wird darum gehen, die Liebesdichtung als kulturelles Phänomen ihrer Zeit zu verstehen. Dazu ist es auch wichtig, die Überlieferung des Minnesangs und den Weg von der Handschrift zur Edition nachzuvollziehen, auch das werden wir für die einzelnen Texte immer wieder tun, um zu verstehen, wie sich die zeitgenössische Wahrnehmung der Werke von unserem heutigen Blick unterscheidet.</p> <p>Im Seminar wird zusätzlich eine Kooperation mit dem Angell-Gymnasium Freiburg angeboten: Studierende können in Absprache mit der Klassenlehrerin eine Doppelstunde Deutsch für die 10. Klasse konzipieren und, eingebettet in eine größere Unterrichtseinheit an der Schule, halten. Dieses Projekt findet im Rahmen des "Netzwerks Philologie und Schule" (www.philosch.net) statt und hat das Ziel, Lehramtsstudierenden Praxiserfahrung zu ermöglichen.</p>
Literatur	<p>Für einen ersten Überblick können Sie eine der gängigen Einführungen anschauen, z. B. Günther Schweikle: Minnesang, Stuttgart: Metzler, 2. Auflage 1995. Primärtexte werden zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen als pdfs zur Verfügung gestellt, Sie müssen keine Ausgabe anschaffen. Wichtiger Bezugspunkt des Seminars wird die neue Studie von Beate Kellner: Spiel der Liebe im Minnesang, München 2018 sein, die ebenfalls in Auszügen zur Verfügung gestellt wird.</p>
Titel	Wigalois – Ein Artusroman von der Handschrift bis zum Comic
Dozierende	PD Dr. Johanna Thali
Uhrzeit	Mo. 10-12 Uhr c.t.
Raum	HS 3210
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1923010
Kommentar	<p>Ein junger Held, der als krisenloser Repräsentant arthurischen Rittertums gezeichnet wird, eine Handlung, die durch unterschiedliche fiktive Erzählräume bis in die Realität feudaler Kriege führt, eine ungemein vielfältige Rezeptionsgeschichte, die Bildzeugnisse und Übersetzungen</p>

Literatur	<p>einschließt und bis in den Druck und das 18. Jahrhundert, im Comic sogar bis ins 21. Jahrhundert reicht: Der Anfang des 13. Jahrhunderts entstandene Wigaloisroman bietet viele Aspekte, die für eine narratologische Analyse im Rahmen der Gattung Artusroman ebenso lohnend sind wie für medien- und rezeptionsgeschichtliche Untersuchungen mittelalterlicher Literatur überhaupt. Grundlage des Seminars werden daher nicht nur die edierten Textzeugnisse sein, sondern zugleich eine erst kürzlich nach Karlsruhe zurückgekehrte Bilderhandschrift, die aus der berühmten elsässischen Lauber-Werkstatt und damit einer der ersten professionellen weltlichen Schreibwerkstätten des 15. Jahrhunderts stammt und als Digitalisat online zugänglich ist.</p> <p>Dieser Handschrift wird eine wissenschaftliche Tagung im Juni 2020 in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe gewidmet sein, zu der die SeminarteilnehmerInnen ausdrücklich eingeladen sind und zu der sie im Rahmen einer gemeinsam vorbereiteten (kreativen) Präsentation von Text und Bild beitragen können. Das Seminar bietet damit eine besonders enge Verbindung von Lehre und Forschung.</p> <p>Textausgabe: Wirnt von Grafenberg, Wigalois. Text, Übersetzung, Stellenkommentar. Hg., übers. u. erl. von Sabine Seelbach u. Ulrich Seelbach. 2., überarb. Aufl. Berlin u.a. 2014. Digitalisat der Lauber-Handschrift: https://digital.blb-karlsruhe.de/wigalois Zur Einführung: Christoph Fasbender, Der ‚Wigalois‘ Wirnts von Grafenberg. Eine Einführung. Berlin/New York 2010</p>
Titel Dozierende Uhrzeit Raum Typ Veranstaltungsnummer Kommentar	<p>Mediävalismus. Tristan vom Mittelalter bis heute</p> <p>PD Dr. Stefan Seeber</p> <p>Mi 12-14 Uhr c.t.</p> <p>HS 3214</p> <p>Masterseminar</p> <p>05LE10S-1923009</p> <p>Der Tristanstoff ist die Liebesgeschichte des Mittelalters - und bei weitem nicht nur des Mittelalters: Wagner hat den Stoff bearbeitet, und es gibt seit dem 19. Jahrhundert dutzende Dramen, Romane, Gedichte, in denen die Liebe zwischen Tristan und Isolde aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet wird. Im Seminar wird es darum gehen, in einem ersten Schritt einen Überblick über mittelalterliche Fassungen des Tristanstoffes zu erhalten (vgl. auch den Abschnitt mit den Literaturangaben, hier müssen Sie in der vorlesungsfreien Zeit ein wenig vorarbeiten, damit wir ein gutes Fundament haben). Der zweite Schritt ist dann der über die Epochengrenze hinaus: Wie kommt der Stoff in die Neuzeit, wie liest und wie versteht man ihn, und vor allem: Was sagt der Umgang mit Tristan und Isolde über das Mittelalterverständnis der jeweiligen Zeit aus? Dieser Teil des Seminars ist eng verknüpft mit einer Diskussion, die im Fach gerade über die Grenzen und Lizenzen des sog. Medievalism geführt wird.</p> <p>NACHTRAG: Wir werden uns anhand der Tristantexte Gedanken darüber machen, welche Rolle das Mittelalter für die Kultur heute spielt und wie man mittelalterliche Stoffe und Texte gewinnbringend z. B. immer noch für die Bühne adaptieren kann. Geplant ist dafür die Zusammenarbeit mit Christian Heigel vom Theater Freiburg, der uns in einem Gastvortrag die Bühnendimension ausgewählter Stücke nahebringen wird und sich zusammen mit der Gruppe Gedanken über eine konkrete Umsetzung machen will.</p>

Literatur

Wir müssen viel lesen - nicht nur während des Semesters, sondern auch schon davor. Bitte machen Sie sich vor dem Semesterbeginn mit den zentralen Merkmalen des Tristanstoffes vertraut: Herkunft, Fassungen, wichtigste Handlungsgrundzüge usf. Das lässt sich am leichtesten bewerkstelligen, wenn Sie eine der gängigen Einführungen zum Tristan heranziehen, z. B. Christoph Hubers Klassiker-Lektüre, Tomas Tomaseks Reclam-Einführung oder Monika Schulz' Einführung aus dem Metzler-Verlag. Wundern Sie sich nicht - alle Bücher konzentrieren sich auf Gottfrieds von Straßburg Version der Geschichte, bieten aber auch einen Überblick über die allgemeine Stofftradition.

Anglistik

Titel

Mediterranean Shakespeare

Dozierende

Uhrzeit

Do. 18-20 Uhr c.t.

Raum

Peterhof, R1

Typ

Hauptseminar

Veranstaltungsnummer

05LE02S-WS1927

Kommentar

Many of Shakespeare's plays are set in the Mediterranean region; Italy, for instance, has been called Shakespeare's "favourite imaginative haunt". Padua, Rome, Sicily, Verona, Venice – these are just some of the Italian locations in which Shakespeare set one or several of his plays. Other Mediterranean settings include Alexandria, Athens, Marseilles, and Troy. Partly, the fact that Shakespeare chose Mediterranean settings for so many of his plays reflects a broader Elizabethan fascination with this region as a source of classical civilisation and a cultural archive. But Shakespeare's Mediterranean plays frequently also comment on his contemporary England. We will consider how Shakespeare used the Mediterranean to examine the rise and fall of great empires and their leaders, as well as to explore the poetic language of love, which was, after all, modelled on Italian poets and verse forms.

Literatur

Shakespeare, William. *Julius Caesar* (c. 1599).
Shakespeare, William. *Anthony and Cleopatra* (c. 1606-7).
Shakespeare, William. *A Midsummer Night's Dream* (c. 1595).
Shakespeare, William. *Troilus and Cressida* (c. 1602).

Preferred edition: Arden Shakespeare, Third Series.

Mittellatein

Titel	Kodikologie
Dozierende	Prof. Dr. Frank Bezner
Uhrzeit	08.11.2019 14-18 Uhr c.t. Block: 30.01.-31.01. 2020 09-18 Uhr c.t.
Raum	R 01 009 (Werthmannstr. 8, Voderh.)
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE67S-96
Kommentar	Das als Kompaktveranstaltung durchgeführte Seminar versteht sich als Einführung in die Grundlagen von Kodikologie und kodikologischer Praxis. In einer ersten Kompaktphase werden anhand praktischer Übungen in der UB Freiburg Grundlagen der Handschriftenanalyse und die damit verbundene Terminologie vermittelt. Im Rahmen einer Exkursion in die Stiftsbibliothek von St. Gallen werden diese Grundlagen vertieft. Erfahrung mit der Arbeit an mittelalterlichen Handschriften ist willkommen, aber keine Voraussetzung der Teilnahme. Kenntnisse der lateinischen Sprache dagegen werden erwartet.

Skandinavistik

Titel	„Njóta skal hann draums síns.“ Geistige Erfahrungen, Träume und Visionen in der altnordischen Literatur
Dozierende	Jan Wehrle
Uhrzeit	Do. 12-14 Uhr c.t.
Raum	HS 3411
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE40S-WS19203
Kommentar	<p>In der lateinisch-christlich geprägten Literatur des Mittelalters gibt es eine lange Tradition von geistigen Erfahrungen, die neben Träumen und Visionen eben auch Geistererscheinungen beschreibt. Die Jenseitsreise, häufig als Traum oder Vision gerahmt, ermöglicht sogar Eintritt und Rückkehr der Lebenden in Fegefeuer, Hölle und himmlisches Paradies. Erzählungen um geistige Erfahrungen werden früh in die Volkssprachen übertragen und eine gegenseitige Beeinflussung von ‚gelehrten‘ und autochthonen Traditionen ist deutlich.</p> <p>Dies gilt auch für die altnordische Literatur, die sich durch die Betonung ihrer autochthonen Traditionen besonders auszeichnet und in der auch tatsächlich oder vermeintlich vorchristliche Inhalte vermittelt werden. Neben die Heiligen der christlichen Traumtradition treten so Folgegeister in Tiergestalt; Valhöll und Grabhügel bleiben als Jenseitsorte in Dichtung und Literatur lebendig. Die Projektion der eigenen Traditionen in das Paradigma des christlichen Weltbildes von Hoch- und Spätmittelalter führt zu interessanten Spannungsmomenten und Adaptionen gerade vor dem Hintergrund der gelehrten Annahme des Dualismus von Geist und Körper. Ziel des Seminars ist es, geistige Erfahrungen der altnordischen Literatur vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen Traditionen zu kontextualisieren, zu analysieren und zu interpretieren. Ein Fokus liegt</p>

dabei auf originalen Gattungen und Texten.
Im Seminar wird mit altnordischen Texten gearbeitet. Lateinische Texte werden wenn möglich in Übersetzung herangezogen. Das Seminar schließt mit einer wissenschaftlichen Hausarbeit ab; Abgabetermin ist spätestens der 31.3.2020. Die Teilnahme an Gruppenarbeiten und Präsentationen ist verpflichtend.

Romanistik

Titel	Die Lais der Marie de France
Dozierende	Prof Dr. Thomas Städtler
Uhrzeit	Mi. 18-21 Uhr
Raum	HS 1265
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE38S-LaisMdF
Kommentar	Marie de France, die älteste namentlich bekannte französische Dichterin, beschreibt in ihren Lais, zwölf Verserzählungen von sehr verschiedener Länge - "Chievrefoil" 118 Verse bis "Eliduc" 1184 Verse - Liebesleid und Liebesfreud in den unterschiedlichsten Spielarten. Wir werden einige dieser Erzählungen lesen und übersetzen, und dabei die notwendigen Ausflüge in die altfranzösische Grammatik und Literaturgeschichte unternehmen. Scheinerwerb ist möglich durch regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen und durch das Absolvieren einer Übersetzungsklausur nebst einiger Fragen zur Grammatik. Vorkenntnisse des Altfranzösischen sind nicht notwendig, Lateinkenntnisse sind von Vorteil.

Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Theologie

Titel	Interdisziplinäres und unteruniversitäres Intensivseminar: Kloster „Beuron“: Mittelalterliches Mönchtum in der Moderne
Dozierende	Prof. Dr.Karl-Heinz Braun
Uhrzeit	Einzeltermine: Mi. 08.01.2020, 12.30-13.30 Uhr s.t. (HS 1137) Fr. 07.02.2020, 13.30-20.30 Uhr s.t. (HS 1023) Exkursion 09.03.2020-11.03.2020
Raum	
Typ	Seminar mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE17S-20192-I5
Kommentar	Mit der Errichtung eines Benediktinerklosters 1863 im ehemaligen 1802/03 säkularisierten Augustinerchorherrenstift wird nicht an die Tradition der im Heiligen Römischen Reich ein halbes Jahrhundert zuvor aufgelösten Benediktinertraditionen angeknüpft, sondern als Rückgriff auf eine originellere und damit authentischere Weise auf (früh-)mittelalterliche Formationen zurückgegriffen, die entsprechend des späten Neunzehnten Jahrhunderts "kreativ" umgesetzt werden.

Titel	Anselm von Canterbury, 'Cur Deus homo': Warum Gott Mensch wurde
Dozierende	Dr. Viola Tenge-Wolf
Uhrzeit	Di. 18-20 Uhr c.t.
Raum	HS 1137
Typ	Seminar
Veranstaltungsnummer	06LE17S-20192-S1
Kommentar	<p>Anselm von Canterbury (ca. 1033–1109) ist nicht nur wegen seines vielzitierten ontologischen Gottesbeweises berühmt geworden, sondern auch, weil er die Theologie zu Beginn des Hochmittelalters in vieler Hinsicht gründlich umgekrempelt hat. Während die Theologen seiner Zeit noch weithin mit dem Sammeln und Ordnen von Bibel- und Väterstellen beschäftigt waren, wollte er auf die Argumentation mit Autoritäten verzichten und den inneren Sinn des Glaubens – so weit wie möglich – mit reinen Vernunftgründen aufzeigen. Deshalb wird er auch als derjenige Theologe bezeichnet, der „als erster eigentliche, wissenschaftliche Theologie getrieben hat“ (F. S. Schmitt).</p> <p>In seinem Werk ‚Cur Deus homo‘ will Anselm mit wissenschaftlicher Stringenz darlegen, warum Gott Mensch werden musste, um für die Sünde Adams Genugtuung zu leisten. Er entwickelt seine Satisfaktionstheorie, die für die Soteriologie der lateinischen Westkirche systembildend wurde, nicht zuletzt als Antwort auf die Einwände von „Ungläubigen“, die sich über die „christliche Einfalt“ lustig machen und behaupten, der christliche Glaube widerspreche der Vernunft. Demgegenüber will Anselm „mit notwendigen Gründen“ (rationibus necessariis) die Vernunftgemäßheit der christlichen Erlösungslehre aufweisen.</p>

Literatur	<p>Im Seminar werden wir Anselms Text gemeinsam lesen und die von ihm entfaltete, auch zu seiner Zeit durchaus nicht unumstrittene Theorie mit anderen soteriologischen Entwürfen des Mittelalters vergleichen.</p> <p>Anselm v. Canterbury, Cur deus homo – Warum Gott Mensch geworden. Lateinisch u. deutsch, besorgt und übersetzt von Franciscus Salesius Schmitt O.S.B., München 1956 u. ö.</p>
------------------	--

Titel	Einführung in das Denken des Thomas von Aquin: die ‚Summa contra gentiles‘
Dozierende	Dr. Viola Tenge-Wolf
Uhrzeit	Di. 18-20 Uhr c.t.
Raum	HS 1137
Typ	Seminar
Veranstaltungsnummer	06LE17S-20192-S2
Kommentar	Thomas von Aquin ist eine der herausragenden Gestalten der Theologiegeschichte, mit der sich jede*r Theologiestudierende einmal beschäftigt haben sollte. Angesichts des Umfangs des thomasischen Opus und der gefühlten Fremdartigkeit scholastischer Theologie scheuen viele jedoch vor der Beschäftigung mit seinem Werk zurück. Das Seminar soll bei der Überwindung solcher Anfangsschwierigkeiten helfen und den Blick freigeben auf einen der brilliantesten theologischen Denker aller Zeiten, dem es in selten erreichter Weise gelungen ist, die Offenbarungstheologie mit dem säkularen Wissen seiner Zeit zusammen zu denken. Wir werden – je nach Interesse der Studierenden – ausgewählte Kapitel der ‚Summa contra gentiles‘ gemeinsam lesen und diskutieren
Literatur	Zweisprachige Ausgabe: Thomas von Aquin, Summe gegen die Heiden, Hrsg. u. übers. von Karl Allgaier, 4 Bde., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1974-1996.

Philosophie

Titel	Philosophie zwischen Ost und West. Metaphysik (EUCOR-Seminar)
Dozierende	Prof. Dr. Nadja Germann; Prof. Dr. Maarten Hoenen
Uhrzeit	<p>Einzeltermine:</p> <p>Do. 24.10.2019, 18-20 Uhr c.t. (R 1003, Breisacher Tor)</p> <p>Fr. 22.11.2019, 10-17 Uhr c.t. (HS 1243)</p> <p>Fr. 29.11.2019, 10-17 Uhr c.t. (R 101, Breisacher Tor)</p> <p>Fr. 13.12.2019, 10-17 Uhr c.t. (R 105, Breisacher Tor)</p> <p>Fr. 20.12.2019, 10-17 Uhr c.t. (HS 1139)</p>
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	06LE32S-19208HS_2
Kommentar	Die Metaphysik ist der Gipfel des philosophischen Wissens, so die antike und mittelalterliche Tradition. Diese gemeinsame Überzeugung führte aber nicht zu einem einheitlichen Verständnis dieser höchsten Wissenschaft, die angeblich alles andere Wissen umfasst. In einer erstaunlichen Breite haben die Philosophen sich zu dieser Disziplin geäußert. Handelt die Metaphysik von Begriffen oder von Dingen? Ist ihr Gegenstand Gott oder das Sein? In dieser Veranstaltung werden wir anhand eingehender Textlektüre zwei

Literatur	<p>Antworten näher erschliessen, die jeweils in ihrem eigenen Kulturraum einen grossen Einfluss hatten: die Metaphysik des persischen Denkers Avicenna (980-1037) und die des lateinischen Denkers Thomas von Aquin (1225-1274). Dabei steht die Frage nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Mittelpunkt. Für den Besuch der beiden Veranstaltungen in Basel kann ein Fahrtkostenzuschuss im Rahmen der EUCOR-Mobilität beantragt werden.</p> <p>Avicenna, Grundlagen der Metaphysik, Arabisch – Lateinisch – Deutsch, ed. J. O. Schmitt (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters 32), Freiburg: Herder, 2016.</p> <p>Thomas von Aquin, Expositio super Librum de causis. Kommentar zum Buch von den Ursachen, Lateinisch – Deutsch, ed. J. G. Heller (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters 39), Freiburg: Herder 2017.</p>
Titel Dozierende Uhrzeit Raum Typ Veranstaltungsnummer Kommentar	<p>Avicenna, Metaphysik (II)</p> <p>Mostafa Najafi</p> <p>Do 16-18 Uhr c.t. (HS 1228), Fr 12-14 Uhr c.t. (HS 1231)</p> <p>HS 1228 / 1231</p> <p>Hauptseminar</p> <p>06LE32T-19109IK</p> <p>Der persische und (zumeist) auf Arabisch schreibende Philosoph Avicenna (Ibn Sīnā, 980-1037) entwickelte eine Metaphysik, die einen philosophiegeschichtlichen Wendepunkt darstellt. Ausgehend von der Tradition des Gründervaters dieser Disziplin, Aristoteles, entwickelte er nicht nur neue Begriffe (wie die Unterscheidung von Essenz und Existenz), sondern revolutionierte die Gesamtstruktur der Metaphysik in einer Weise, die tiefgreifenden Einfluss noch weit über die östliche hinaus selbst auf die westliche Philosophie hatte. Denn im 12. Jahrhundert wurden zahlreiche Werke Avicennas ins Lateinische, die damalige Wissenschaftssprache Europas, übersetzt und prägten das Denken von Größen wie Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus, Spinoza und Descartes. Im Zentrum des zweiten Teils dieses Interpretationskurses steht auch weiterhin Avicennas Metaphysik sowie darüber hinaus ausgewählte Passagen aus seiner „Nachwelt“. Auf diese Weise sollen die Studierenden die Gelegenheit erhalten, sich anhand eines Grundlagenwerkes und seiner Wirkung einen ersten Einblick in das Denken eines Klassikers zu verschaffen und zugleich einen Überblick über die wechselvolle Geschichte eines Hauptgebietes der Philosophie zu erarbeiten. Das Tutorat zum Interpretationskurs findet Freitag 12-14 Uhr statt.</p>

Übungen

Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

Geschichte

Titel	Lektüre von Forschungsliteratur zur Geschichtswissenschaft
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
Uhrzeit	Di. 10-12 Uhr
Raum	HS 1243
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20192016
Kommentar	<p>Die Zeit der Stauer. Das Reich im europäischen Kontext</p> <p>Das Mentorat, eine Pflichtveranstaltung im Master of Education, verfolgt das Ziel, Studierende mit grundlegenden Monographien und Aufsätzen zu aktuellen Forschungsfragen der politischen Geschichte des Hohen Mittelalters vertraut zu machen. Von jedem Teilnehmer wird dabei eine Lektüreleistung von 1.000-1.200 Seiten verlangt. Die Literaturliste wird am Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt. Die Lektüre der Teilnehmer wird durch drei Sitzungen während des Semesters begleitet. Am Ende des Semesters findet einmündliche Prüfung statt.</p> <p>Einführende Sitzung Dienstag 22. Oktober (10-12 Uhr), Begleitende Sitzungen: Dienstag 26. November (10-12Uhr), Dienstag 4. Februar (10-12 Uhr)</p> <p>Die Veranstaltung schließt mit einer mündlichen Prüfung ab (2. April 2020)</p>
Literatur	

Titel	Basislesekurs Deutsche Paläographie des späten MA und der frühen Neuzeit
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Speck
Uhrzeit	Mo. 16-18 Uhr
Raum	KG IV Übungsraum 2
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-20192014
Kommentar	<p>Anhand ausgewählter Texte aus dem 15. bis 18 Jhd. wird in die Lesefertigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten MA und der FNZ eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Üben ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten.</p>

Titel	Google Book Search und die Wunderwelt digitaler Bibliotheken
Dozierende	Dr. Klaus Graf
Uhrzeit	Mi. 14-16 Uhr
Raum	Universitätsrechenzentrum/ R-114 (UG)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-2019204
Kommentar	Die seit 2004 von der Suchmaschine Google angebotene Buchsuche http://books.google.de ist ein grandioses Forschungsinstrument nicht nur für die Geschichtswissenschaft. Die Übung präsentiert kaum bekannte Tipps und Tricks für die Arbeit mit diesem wichtigen Werkzeug, stellt aber auch andere wichtige digitale (Volltext-)Bibliotheken wie z.B. HathiTrust vor. Zugleich werden im Sinne einer Einführung "Internet für Historiker" effiziente Recherchestrategien besprochen. Außerdem stehen Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten (z.B. Literaturverwaltungsprogramme) und zu den Potentialen des "Web 2.0" auf dem Programm.
Literatur	http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren https://de.wikiversity.org/wiki/Benutzer:Histo/Module

Archäologie des Mittelalters

Titel	Lektüre zentraler Texte byzantinische Archäologie
Dozierende	Fabian Stroth
Uhrzeit	Do. 10-11 Uhr s.t.
Raum	
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53L-CABKWS1901

Titel	Zwischen Rekonstruktion und Kompromiss. Theorien und Methoden der experimentellen Archäologie in Freilichtarealen
Dozierende	Valerie Schoenenberg
Uhrzeit	Do. 12-14 Uhr c.t.
Raum	HS 01 006 (Belfortstr. 22, Rückgebäude)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE53Ü-FAWS1903
Kommentar	Gebäuderekonstruktionen mittels alter überlieferter Handwerkspraktiken und archäologisch überlieferter Werkzeugtypen, Textilherstellung aufgrund winzigster erhaltener Stoffe und Gewebe, Ernährungsrekonstruktion anhand überlieferter Makro- und Mikroreste bis hin zu Anbauversuchsanstalten: Experimentalarchäologie und Archäometrie

Literatur

haben im Gegensatz zu ihren Anfängen nicht mehr den Touch des unwissenschaftlichen Nachbauens sondern gehören im Zusammenspiel mit modernsten naturwissenschaftlichen Analysemethoden und Versuchsanordnungen zur Forschung als eigenständiger Teil des Faches.

Neben der Erarbeitung der Fachgeschichte werden in der Übung verschiedene Herangehensweisen und Konzepte analysiert und laufende Projekte in Freilichtmuseen und Archäologieparks wie Campus Galli, Guedelon oder Xanten auf aktuelle Fragestellungen und Methoden hin untersucht. Die Übung vermittelt gleichzeitig die wissenschaftliche Herangehensweise an eine komplexe Themenstellung, Methodenkritik und Quellenstudie und ermöglicht zudem die Durchführung eines kleinen wissenschaftlichen Forschungsprojektes anhand eines Fallbeispiels.

- Frederick W. F. Foulds (edit.), *Experimental archaeology and theory : recent approaches to archaeological hypotheses*. Theoretical Archaeology Group (Oxford 2013).
- Roland Schwab (et. Al.), *Early Iron Age gold in Celtic Europe : society, technology and archaeometry : proceedings of the International Congress held in Toulouse, France, 11-14 March 2015*. *Forschungen zur Archäometrie und Altertumswissenschaft ; Band 6,1* (Rahden 2018).
- Dirk Vorlauf, *Experimentelle Archäologie : eine Gratwanderung zwischen Wissenschaft und Kommerz* (Oldenburg 2011).
- Dana C.E. Millson (edit.) *Experimentation and interpretation : the use of experimental archaeology in the study of the past*. Theoretical Archaeology Group (Oxford 2011).
- Rüdiger Kelm (edit.), *Archaeology and crafts : experiences and experiments on traditional skills and handicrafts in archeological open-air museums in Europe ; proceedings of the VI. OpenArch-Conference in Albersdorf, Germany, 23. - 27. September 2013* (Husum 2015).
- Albrecht Bedal, *Alte Bauernhäuser in Baden-Württemberg und seine Freilichtmuseen* (Schwäbisch Hall 2018).
- Jess Tipper, *Experimental archaeology and fire: the investigation of a burnt reconstruction at West Stow Anglo-Saxon village* (Bury St. Edmonds 2012).
- https://www.quedelon.fr/fr/la-methodologie_30.html
- <http://www.exar.org/>
- <https://apx.lvr.de/>
- <https://www.campus-galli.de/>

Kunstgeschichte

Titel	Vorindustrielle Baumaterialien und -techniken
Dozierende	Prof. Dr. Thomas Lutz
Uhrzeit	Fr. 12-14 Uhr c.t.
Raum	HS 3240
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE20Ü-IDWiSe1920-10
Kommentar	Referat und schriftliche Hausarbeit (=schriftliche Ausarbeitung des Referats)
Literatur	Günther Binding, Baubetrieb im Mittelalter, Darmstadt 1993 (und spätere Auflagen) Jochen Stark/Bernd Wicht, Geschichte der Baustoffe, Wiesbaden/Berlin 1998 Günther Wasmuth (Hrsg.), Wasmuths Lexikon der Baukunst, Berlin 1929-1937

Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

Germanistik

Titel	Literatur aus (Freiburger) Handschriften
Dozierende	Dr. Balázs József Nemes
Uhrzeit	Einzeltermine: Do. 24.10.19: 14-16 Uhr c.t. Fr. 22.11.19: 10-16 Uhr c.t. Fr. 06.12.19: 10-14 Uhr c.t. Sa. 07.12.19: 09-13 Uhr c.t. Fr. 20.12.19: 10-14 Uhr c.t. Fr. 17.01.20: 10-16 Uhr c.t. Fr. 07.02.20: 10-14 Uhr c.t.
Raum	HS 1136
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE10S-19205
Kommentar	<p>Die Übung zielt einerseits darauf ab, theoretisch-methodisches Hintergrundwissen zum Thema Autorschaft im Mittelalter, zum Status des mittelalterlichen, grundsätzlich handschriftlich überlieferten Textes und den Möglichkeiten seiner Edition zu vermitteln. Andererseits ist ein besonderes Anliegen der Lehrveranstaltung, die Methodenreflexion mit workshopartigen Elementen zu verbinden, die den Studierenden nicht nur einen Eindruck von der Beschaffenheit der mittelalterlichen Überlieferung vermitteln, sondern sie auch zum praktischen Umgang mit mittelalterlichen Überlieferungsträgern befähigen.</p> <p>In den zurückliegenden Semestern wurde dies im Rückgriff auf die 2006 erworbene „Sammlung Leuchte“ der UB Freiburg geleistet. Auf der Basis ausgewählter Handschriften entstanden wissenschaftliche Beschreibungen, die einerseits über die Homepage der UB verfügbar gemacht (vgl. Hs.1500,3, 1500,12, 1500,13, 1500,15, 1500,17, 1500,20, 1500,29 und 1500,30), andererseits mit den entsprechenden Einträgen im germanistisch-mediävistischen Fachportal „Handschriftencensus“ verlinkt wurden (vgl. außerdem die Beiträge von zwei ehemaligen Seminarteilnehmern in: Handschriften als Quellen der Sprach- und Kulturwissenschaft, hg. von Anette Kremer und Vincenz Schwab, Bamberg 2018 [open access]). Weniger an das fachwissenschaftliche Publikum als an die städtische Öffentlichkeit richteten sich zwei Posterausstellungen („Vor Luther. Deutsche Bibelübersetzung in Handschrift und Druck“ [open access] bzw. „Literatur im Frauenkloster. Die Dominikanerinnen von Adelhausen und ihre verschüttete Bibliothek“ [open access]), die aus der Übung im Wintersemester 2016/2017 bzw. 2017/2018 hervorgegangen sind.</p> <p>Das Schwerpunktthema „Literatur im Frauenkloster“ soll weiterverfolgt werden. Die Ergebnisse, die im praxisbezogenen Teil der Lehrveranstaltung erarbeitet werden, sollen in eine in Planung befindliche und im Zeichen des Stadtjubiläums stattfindende Ausstellung mit Originalhandschriften und Inkunabeln einfließen, vgl. https://portal.uni-freiburg.de/germanistische-mediaevistik/ausstellungsprojekt-buochmeisterinne. Die Materialbasis liefern deutschsprachige mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln aus Freiburger Beständen.</p>
Literatur	

Skandinavistik

Titel	Einführung in das Altnordische
Dozierende	Dr. Janet Duke
Uhrzeit	Di 18-20 Uhr c.t. Fr. 8.30-10 Uhr s.t.
Raum	HS 3411
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE40S-0004
Kommentar	<p>Das Altnordische ist die Sprache der Eddas und Sagas, der ältesten skandinavischen Literatur. Da Übersetzungen die Besonderheiten dieser Dichtungen nie vollständig wiedergeben können, werden in diesem Einführungsseminar die sprachlichen Grundkenntnisse vermittelt, die das Lesen und Übersetzen der Originale ermöglichen. Die Teilnehmer sollen nach dem Kurs einfache altnordische Texte ins Deutsche übersetzen können, fundierte Kenntnisse der altnordischen Grammatik besitzen sowie über einen elementaren Wortschatz verfügen. Zusätzlich werden bei der Erarbeitung der altnordischen Grammatik die wichtigsten sprachhistorischen Entwicklungen vom Urnordischen zum Altnordischen vermittelt, so dass auch andere Vorstufen der modernen skandinavischen Sprachen wie Altdänisch und Altschwedisch indirekt zugänglich gemacht werden.</p> <p>Der Leistungsnachweis erfolgt über drei Teilprüfungen zu den Themen Orthographie und Phonologie, Grammatik und Übersetzung.</p>

Titel	Nordische Nibelungendichtung
Dozierende	Prof. Dr. Matthias Teichert
Uhrzeit	Mi 16-18 Uhr
Raum	R 205 (Breisacher Tor)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE40Ü-SoSe191
Kommentar	<p>In loser Verbindung zum Seminar sollen in diesem Lektürekurs Auszüge aus den eddischen Heldenliedern zum Nibelungenzyklus sowie Teil der Völsunga saga übersetzt und kommentiert werden.</p> <p>Die Teilnahme steht allen Interessierten mit Altnordisch-Vorkenntnissen offen.</p> <p>Die Texte werden zu Semesterbeginn zur Verfügung gestellt.</p>

Übungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

Philosophie

Titel	Avicenna, Metaphysik
Dozierende	Mostafa Najafi
Uhrzeit	Di. 14-16 Uhr c.t. Do. 14-16 Uhr c.t.
Raum	R 201 (Breisacher Tor); HS 1021
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE32T-19242IK
Kommentar	<p>Die Metaphysik galt bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein als die Königsdisziplin der Philosophie und wird zum Teil auch heute noch so eingeschätzt. Im Laufe der mehr als zweitausendjährigen Geschichte des westlichen Denkens durchlief sie verschiedene einschneidende Stadien, während derer sich ihre Grundkonzeption mitunter grundlegend veränderte. Der persische und (zumeist) auf Arabisch schreibende Philosoph Avicenna (980-1037) entwickelte eine Metaphysik, die einen solchen Wendepunkt darstellt. Ausgehend von der Tradition des Gründervaters dieser Disziplin, Aristoteles, entwickelte er nicht nur neue Begriffe (wie die Unterscheidung von Essenz und Existenz), sondern revolutionierte die Gesamtstruktur der Metaphysik in einer Weise, die tiefgreifenden Einfluss auf die westliche Philosophie hatte. Im 12. Jahrhundert wurden Avicennas Werke ins Lateinische, die damalige Wissenschaftssprache Europas, übersetzt und prägten das Denken von Größen wie Thomas von Aquin, Johannes Duns Scotus, Spinoza und Descartes. Seine Metaphysik wird im Zentrum dieses Interpretationskurses stehen und somit den Studierenden die Gelegenheit bieten, sich anhand eines Grundlagenwerkes nicht nur einen ersten Einblick in das Denken eines Klassikers zu verschaffen, sondern auch einen Überblick über die wechselvolle Geschichte eines Hauptgebietes der Philosophie zu erarbeiten.</p>
Literatur	<p>Textgrundlage: Avicenna, Grundlagen der Metaphysik. Eine Auswahl aus den Büchern I-V der Metaphysik. Arabisch – Lateinisch – Deutsch, übers., eingel. und mit Anm. versehen von J.O. Schmitt, Freiburg im Breisgau et al.: Herder, 2016. Avicenna, The Metaphysics of ‚The Healing‘. A parallel English-Arabic text, übers. von M.E. Marmura, Utah: Provo 2005.</p> <p>Zur Einführung: U. Rudolph, Islamische Philosophie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 3., durchges. und erw. Auflage, München: Verlag C.H. Beck, 2013 (besonders: Kapitel 6 „Ein neues Paradigma: Avicenna“). D. Gutas, Avicenna and the Aristotelian Tradition. Introduction to Reading Avicenna’s Philosophical Works, Leiden, Boston: Brill 2014</p>

Theologie

Titel	Lektüreseminar: Martin Luther, Huldrych Zwingli und Jehan Calvin
Dozierende	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
Uhrzeit	Do. 15-16 Uhr s.t.
Raum	R 1336-38 (Bibliothek RelPäd)
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	05LE17S-20192-B12
Kommentar	Blockseminar: Die Termine werden bei der 1. Sitzung gemeinsam festgelegt. Es wird ca. alle zwei Wochen einstündig stattfinden.

Exkursionen

Archäologie des Mittelalters

Titel	Große Jahresexkursion der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather; Prof. Dr. Christoph Huth
Uhrzeit	07.10.2019-17.10.2019
Raum	
Typ	Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE53E-UFGWS1901
Kommentar	<p>Die Exkursion findet im Oktober, vom 7. – 17. 10. Statt und geht in das Burgund, die Ardèche und die Auvergne. Wir werden herausragende Geländedenkmäler und archäologische Museen besichtigen.</p> <p>Die Exkursion nach Frankreich vermittelt eine breite archäologische Materialkenntnis von der Steinzeit bis ins Spätmittelalter: Im Dep. Ardèche stehen vorwiegend paläolithische Funde, Höhlenkunst (Aven Ornac, Grotte Chauvet) und Megalithkultur (Dolmen, Menhire) auf dem Programm. Auvergne und Burgund warten mit bronze- und eisenzeitlichen Höhensiedlungen und Oppida (Corent, Mont Lassois, Mont Beuvray) sowie frühgeschichtlichen (Gergovia, Alesia) und mittelalterlichen Fundstellen (Dracy, Beaune) sowie religionsgeschichtlich wichtigen Orten (Cluny, Citeaux) auf. In archäologischen Museen (Ornac, Dijon, Châtillon-sur-Seine, Alise-Saint-Reine, Bibracte) wird ein Querschnitt der relevanten Fundgruppen besichtigt. Weiteres Highlight wird die Burgenbaustelle Guédelon sein, wo mittelalterliche Techniken in Aktion erfahrbar werden.</p>
Literatur	Eugen Hillenbrand, „Unser Fryheit und alt Harkommen“. Mittelalter in Offenburg und der Ortenau (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Offenburg 7), Offenburg 1990; Otto Kähni, Die Landvogtei Ortenau, in: Friedrich Metz (Hg.), Vorderösterreich, 4., erw. Auflage, Freiburg 2000, S. 297-303; Kurt Klein (Hg.), Land um Rhein und Schwarzwald. Die Ortenau in Geschichte und Gegenwart, Kehl 1978; Die Ortenauer Reichsritterschaft am Ende des Alten Reiches, hg. von Joachim Brüser und Konrad Krimm (Oberrheinische Studien 33), Ostfildern 2015.

Titel	Lehrgrabung Burg Wachtenburg
Dozierende	Holger Grönwald
Uhrzeit	16.09.2019-11.10.2019
Raum	
Typ	Lehrgrabung
Veranstaltungsnummer	06LE53P-UFGWS1901
Kommentar	<p>Die Abteilungen Urgeschichtliche und Frühgeschichtliche Archäologie bieten eine Lehrgrabung an auf der Burgruine Wachtenburg in Wachenheim a.d. Waard in der Pfalz. Die Grabung läuft im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit Holger Grönwald als Grabungsleiter, der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz und dem Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. Wachenheim.</p> <p>Die Kampagne findet ab 16. September 2019 bis zum 11. Oktober statt. Die</p>

Grabung ist geeignet als Lehrgrabung für Anfänger und zum Erfahren sammeln für alle Fortgeschrittenen.
 Voraussetzungen/Rahmenbedingungen:
 - keine Grabungserfahrung erforderlich
 - Unterkunft und Versorgung auf der Grabung werden vom Förderkreis organisiert
 - vergleichsweise nahe gelegene Inlandsgrabung
 - Anrechnung der Grabungspraxis für das Studium als Lehrgrabung des IAW
**Interessent*innen sollten sich bitte schnellstens anmelden bei:
 Holger Grönwald : groenwald3@gma**

Theologie

Titel	Interdisziplinäres und unteruniversitäres Intensivseminar: Kloster „Beuron“: Mittelalterliches Mönchtum in der Moderne
Dozierende	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
Uhrzeit	Einzeltermine: Mi. 08.01.2020, 12.30-13.30 Uhr s.t. (HS 1137) Fr. 07.02.2020, 13.30-20.30 Uhr s.t. (HS 1023) Exkursion 09.03.2020-11.03.2020
Raum	
Typ	Seminar mit Exkursion
Veranstaltungsnummer	06LE17S-20192-I5
Kommentar	Mit der Errichtung eines Benediktinerklosters 1863 im ehemaligen 1802/03 säkularisierten Augustinerchorherrenstift wird nicht an die Tradition der im Heiligen Römischen Reich ein halbes Jahrhundert zuvor aufgelösten Benediktinertraditionen angeknüpft, sondern als Rückgriff auf eine originellere und damit authentischere Weise auf (früh-)mittelalterliche Formationen zurückgegriffen, die entsprechend des späten Neunzehnten Jahrhunderts "kreativ" umgesetzt werden.

Kolloquien

Archäologie des Mittelalters

Titel	Ur- und Frühgeschichtliches Kolloquium
Dozierende	Prof. Dr. Sebastian Brather; Prof. Dr. Christoph Huth; mehrere Lehrpersonen
Uhrzeit	Mo. 18-20 Uhr c.t.
Raum	HS 1015
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE53K-FGKol
Kommentar	Im Rahmen der Vortragsreihe präsentieren in- und ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler neueste Ergebnisse ihrer archäologischen und naturwissenschaftlichen Forschungen. Damit bieten sich hervorragende Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte, ihre Voraussetzungen und Perspektiven. Die jeweiligen Vortragstermine und -titel sind dem Aushang zu entnehmen.

Geschichte

Titel	Kolloquium Landesgeschichte
Dozierende	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer, Dr. Heinz Krieg
Uhrzeit	Di. 18-20 Uhr c.t.
Raum	Bibliothek der Abteilung Landesgeschichte
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	06LE11K-2019205
Kommentar	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannbreite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen! Die Anrechnung der Veranstaltung als wissenschaftliches Kolloquium ist möglich.

Mittellatein

Titel	Literarische Kultur des Lateinischen Mittelalters
Dozierende	Prof. Dr. Frank Bezner; Katja Michaela Weidner
Uhrzeit	Di. 18-20 Uhr c.t.
Raum	R 01 009 (Werthmannstr. 8, Vorderhaus)
Typ	Kolloquium
Veranstaltungsnummer	05LE10K-29
Kommentar	Im Vordergrund des forschungsorientierten Kolloquiums steht die Erarbeitung eines Handbuchprojektes zur „Literarischen Kultur des Lateinischen Mittelalters“. Dazu werden wir bestehende Einführungen in die Disziplin analysieren sowie grundlegende historische, literaturgeschichtliche und konzeptionelle Parameter diskutieren, über die sich die literarische Kultur des Lateinischen Mittelalters beschreiben lässt. Erwartet wird regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Referates sowie die Erstellung eines Konzeptpapiers.

Erstellt von / (Koordination Master MaRS)